

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag o. m. b. H., Halle (S.),
Gr. Ulrichstraße 67. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.
— Erscheinungstage bei Störungen infolge höherer Gewalt können
nicht berücksichtigt werden. — Preisvertrieb monatlich 2,- RM,
vierteljährlich 6,- RM, halbjährlich 11,- RM, jährlich
20,- RM. Abbestellung: 1. Mai 1938, an-
schließend an die Anzeigengänge. Abbesteller werden ersucht, die
Anzeigengänge zu benutzen.

Ausgabe Halle

Abbestellungen überall im Gau. Bestellen Sie bei
der „M.N.Z.“ in das amtliche Verteilungsamt hiesiger
Gauverwaltungen des Gaues im Gau Halle-Verkeimung und bei
den Stellen für Umverteilung und unentgeltlich eingehende
Beiträge nach unten abzugeben. — E. G. 1111
Halle (S.) Gr. Ulrichstraße 67. Fernruf 276 81.

Göring: „Ewige Freundschaft soll sein!“

Des Führers Heimkehr

Triumphaler Einzug in die Hauptstadt Großdeutschlands Der Tag der Rückkehr: ein Dankfest des ganzen Volkes

Die Fahrt vom Brenner nach Berlin - Gauleiter Eggeling grüßt in Bitterfeld den Führer
Ein Volk steht an der Bahnstrecke Spalier - Jubelstürme begleiten Adolf Hitler von dem Lehrter
Bahnhof zur Reichskanzlei - Phantastischer Lichtzauber auf der Feststraße der Reichshauptstadt
Generalfeldmarschall Göring entbietet dem Führer den Willkommensgruß des deutschen Volkes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Mai. Nach einer Triumphfahrt sondergleichen, die Adolf Hitler vom Brenner über München, Nürnberg, Leipzig und durch unseren Gau zur Reichshauptstadt brachte und die dem ganzen deutschen Volke einen Festtag des Stolzes und der Freude gab, hat der Führer am gestrigen Abend unter dröhnenden Salutschüssen der Flaabatterie und schmetternden Fanfaren-Signalen der deutschen Jugend seinen Einzug in die Reichshauptstadt gehalten. In Bitterfeld hatte der Zug des Führers kurzen Aufenthalt. Hier begrüßte Gauleiter Eggeling, der von Halle im Zug des Stellvertreters des Führers dem Führer entgegen gefahren war, Adolf Hitler im Namen des Gaues und bot ihm den Gruß Mitteldeutschlands. In Berlin waren dann Millionen von Menschen zur Stelle, um ihren Führer zu grüßen mit einem Gruß, der das Gelächris des ganzen Volkes in sich schloß. Die Fahrt des Führers vom Bahnhof zur Reichskanzlei — durch wogende Ketten lobender Fackeln, vorbei an den gleichenden Lichtfontänen, an einem Sprühregen glühender Leuchtrafen — wurde zu einem Erlebnis unvergleichlicher Schönheit und Macht.

Eindrucksvolle Bilder vom Führer-Aufenthalt in Bitterfeld



Bild links: Der Führer grüßt die auf dem Bahnsteig angetretenen Bitterfelder — Bild Mitte: Reichsminister Goebbels gibt Autogramme — Bild rechts: Gauleiter Staatsrat Eggeling und Kreisleiter Karasek-Bitterfeld auf dem Bahnsteig

Verlag: M.N.Z.-Verlag (S. 1111)



Wöllersdorf hörte die Führer-Reden . . .

... aber die Schuschnigg-Gendamerie hatte keine Ahnung - Die verbotene Radioanlage

Der zur Zeit in Halle verlebende österreichische Nationalsozialist Fritz Hecher, der 1934 den Aufbruch ins Bundesdienstamt in Wien mitgemacht und dafür fast 20 Monate im Anhaltelager Haldensleben gefangen hat, teilt uns hier einen gewissen Bericht über Haldensleben zur Verfügung.

So hart und schmerzvoll die Kampfsjahre in Österreich von Beginn des Reiches Vollzug bis zur Machtübernahme durch die NSDAP waren, so schnell und die bitteren Erinnerungen vergehen. Ueber die traurigen Erlebnisse dieser möge von Berufener Stelle berichtet werden, hier soll noch von einem Vorfall allen denen erzählt werden, die glauben oder glauben, daß die deutsche Jugend in einem Konzentrationslager mit Gummiknüppeln und andern schon oft berichteten Strafmassnahmen nicht gemacht wurde, daß sie Sinn und Ziel ihres Kampfes verstanden.

So ungläublich es klingen mag, so ist es doch Tatsache: Die Baracken 491 und 86, nach der Ueberführung der Nationalsozialisten in Halle, — welcher Wöllersdorf kennt sie nicht! — verfügten über eine Radioanlage, die auf abenteuerlichste Weise gebaut und betrieben wurde, und mit der man die Olympischen Spiele und sämtlich Reden des Führers anhören konnte!

Siehe soll nicht erzählt werden auf welche Weise diese Anlage erbaut wurde, sondern die nötige Werkzeuge trah für die Konjur auf Schmutzgewesen ins Lager gelangte, sondern von einer kleinen Begebenheit, über die wir uns alle in Erinnerung anderer Gefangenenmöglichkeiten wachsam freuten.

In einer Ecke des Schlafsaales 1 wurde ein Stück des Holzbodens ausgehauen, an der Unterseite der ausgelegten Matze die zum Betrieb erforderliche Apparatur befestigt und dann wieder auf das Loch gelegt mit dem

Apparat nach unten, so daß von oben für einen ahnungslosen Gendarm nichts zu sehen war. Nachts nahm der „Overradio“ das Brett in sein Bett und bediente die Empfangsanlage. Die Drähte waren logisch in die Hänge gelegt und waren tagsüber unsichtbar. Per hätte auch schon den Gedanken gehabt, in einem Gefängnis eine Radioanlage zu haben! Die einzelnen „Teilenehmer“ (Schwarzhörner) hatten in ihrem mit Strich gefüllten Kopfkissen einen einseitigen Kopfhörer eingeklebt und konnten so, schon im Bett auf dem einen Ohr liegend, Radio hören. Wie hungerten wir doch alle nach Nachrichten aus Deutschland, und welche Erlebnisse waren es für uns, teilzuhaben an den großen Geschehnissen, die sich im Reich abspielten!

Die Ueberführung von Baracke 491, die wegen allzuhoher Menschenmenge verlassen werden mußte, nach Baracke 86 war vorbei. Mit großer Mühe waren die Schandstücke der Radioanlage von einer Baracke in die andere geschleppt worden, und wir wurden nun in dem neuen Heim auf zwei Säle und zwei Zimmer aufgeteilt. Noch standen die Betten nicht richtig, so tauchte bereits das Problem auf wie unter Rohrs- und Gewinngängen in der alten Form ausgebaut werden konnte, trotzdem die zwei Säle und Zimmer trafen einen etwa 8 bzw. 2 Meter breiten Gang trennt waren. Die Unterführung der neuen Wohnung wurde sofort eingeleitet. Die Elektriker und anderen Spürhunde stellten fest, daß ein ehemaliger Kabeltauf unter den Gängen, die ständig von Gendarmen besetzt waren, durch ein Loch in der Wand außer einigen festgelegten Kabeln immerhin noch etwa 1 dem freie Luft ließ. Es war natürlich sehr schwierig, einen dünnen bei Auftragsarbeiten gelegentlich „besorgten“ Hängedraht ohne irgendwelche Hilfsmittel

über etwa 10 bis 12 Meter durch den Kabelkanal zu ziehen. Ein großes Maßlagere gewann. Eines war klar, durch diesen Kanal mußte der Draht gezogen werden!

Man ließ wieder mal abends betimmten und bereit, als plötzlich einer auf die glorreiche Idee kam, das Tier den Menschen zuzunägen zu machen. Dabei muß erwähnt werden, daß es uns erlaubt war, wegen der großen Mühe- und Mattenlage Käsen zu halten, die sich im Lager herumliegen und sich bei uns sehr wohlfühlten. Eine dieser Käsen wurde dazu ausgießen, die Ueberbringerin einer Leitungsstuppe von einem Saal in den anderen zu werden. Ihre hohe Mission wurde ihr mit einigen Hängedrahten, die zum letzten Sonntag herübertrugen, klargemacht. Sie fraß das Fleisch zwar auf, nicht sehr verständnisvoll, doch war sie nicht zu bewegen, in den Kabelkanal hineinzutreten, nachdem man den Draht an ihr befestigt hatte. Man verfuhr alles möglich, weder gutes Zureden noch Drohungen halfen. Jedemal rief sie aus, wenn die Probe nur sich geben sollte. Schließlich rief uns die Schuld, und wenn Güte nicht hilft, so hilft Schwert und Feuer. Da kein Schwert vorhanden war, mußte es mit Feuer gehen. Sorgfältig wurde eine Schür an einem Hinterlauf der Käse befestigt, die Käse vorsichtig mit dem Kopf in das Loch gesteckt und hinter ihr ein Hängedraht angehängt, der ihr bedenklich das Fell anzulengen drohte. Manche von uns hatten schon oft Kabellegungen beigezogen,

doch so schnell ging es nirgends wie unsere Käse die Schür durch den Kabelkanal zog. Raum spürte sie die Hitze hinter sich, so lauchte sie schon wie ein gealtert Blick durch das Loch und wurde auf der anderen Seite mit einem schönen Hängedraht und grohem, aber lauten leisen Hänge empfangen. Die Gendamerie dachte, wie das nach dem Mittagessen von 1 bis 2 Uhr üblich war, vor sich hin und merzte von den Vorgängen überhaupt nichts. Nur der Schür wurde dann der Draht durch das Loch gezogen, und so hatte der andere Saal auch das Glück, wieder mit der Außenwelt in Verbindung zu stehen.

Es war uns ja nicht möglich, so viel Kopfhörer zu beschaffen, um jeden damit versorgen zu können, die geistlichen Gendamerietelexphone aus aufgelassenen Baracken reichten bei weitem nicht für alle aus. Es wurde daher so gehandhabt, daß die Nachrichten der deutschen Sender in kleinen Gruppen abgehört wurden, bescheiden die Aussagen aus den Reden des Führers, die dann von Mann zu Mann gingen und uns immer wieder neue Kraft und neuen Mut zum Durchhalten gaben und unser Los erleichterten. Wir hatten ja unsere Welt für uns und waren — wenn auch hier diese Zeit beängstete, dem Hohn und Spott des Lagerkommandanten ausgesetzt, geklopft und getrieben, wie es sein feintueller Strahlkraft ist, so waren wir von einer Ueberzeugung durchdrungen: Die Opfer, die gebracht wurden und die wir selbst bringen mußten, waren nicht von materielle Vorteile willen, sondern sie dienten einer Idee, und nur der, der für eine Idee gelitten hat, weiß, daß nicht Geld, nicht Gut einen über den Verlust der Freiheit hinwegstellen kann. Vielmehr hielt uns unser Glaube, unser Schicksal und all unser Denken an ein großes, einziges deutsches Vaterland aufrecht, das einmal kommen mußte, sollte nicht jeder Sinn eines heroischen Lebens sinnlos werden.

Fritz Lehrer, zur Zeit Halle.

Letzter Appell des Freikorps „Oberland“



Wien, 11. Mai. Im Rahmen einer würdigen Feierstunde im großen Saal des Wiener Militärkasinos standen in Wien die Kämpfer des Freikorps „Oberland“ des Bataillons - Oesterreich zum letzten Male unter ihren unzähligen Fahnen, die nimmehr der SA übergeben wurden. — Unser Bild zeigt den Einmarsch der Fahnen. Im Hintergrund General Alfred Krauß.

„Arbeitet für die Gegner Stalins!“

Neue Anweisungen des Geheimsenders in der Sowjetunion

Wien, 11. Mai. An der Nacht zum Dienstag wurde in Polen wieder eine Sendung von der GPK immer noch nicht aufhalten Anti-Stalin-Gehemsenders gehört. Trotz der ununterbrochenen Verträge der härtesten Censur, die Sendungen zu hören, blieben diese doch zum großen Teil gut verständlich.

Die Ansjage machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß eine Gruppe unterer Kameraden am 1. Mai die dem Stalin-Regime zum Opfer gefallen ist. Weiter hieß es jedoch, daß Stalin dem Verband der Befreiung den Prozeß machen wolle. Damit treibe Stalin aber ein höchst gefährliches

Spiel. Der Befreiungsverband werde jedenfalls die Sendungen auch in der Not nicht verlassen und die in den Händen Stalins Befindlichen würden ihren Schwur treuhalten und die anderen Kameraden nicht verraten. Der Sender werde auch die Anpreisung Stalins und Jehovans fortsetzen. Schließlich erklärte die Anlage, sie spreche im Namen der „Kommunisten revolutionären Partei“.

Der Sprecher nahm in dieser Sendung weiterhin zu dem Verlust der Moskauer „Freiheit“ am 1. Mai Stellung. Der Sprecher gab bekannt, daß Stalin am 1. Mai diesem heilige Worte gesagt habe, weil er den Sicherheitsdienst schlecht leite. Es sei ihm bisher nicht gelungen, die Anti-Stalin-Gehemorganisation auszubilden.

Der Sender forderte dann seine Hörer auf, möglichst an dem „Wahltag“ der Sowjetrepublik teilzunehmen, damit möglichst viele Gegner Stalins an einflußreiche Stellen gelangen. Schon jetzt seien viele Verantwortungsoffiziere in Polen von den geheimen Mitgliedern des Verbandes der Befreier befehligt. Diese Aktionen müßten aber fortgesetzt werden. Wenn die Vorbereitungen abgeschlossen seien, werde der Verband zum politischen Umsturz in Moskau aufrufen.

Trag verbietet Wiener Zeitungen auf zwei Jahre

Wien, 11. Mai. Mit Gültigkeit vom 8. Mai wurde folgenden in Wien erscheinenden Blättern die Veröffentlichung in der Reichsliste entzogen: „Neue freie Presse“, „Neues Wiener Tageblatt“, „Neuzeit“, „Neues Wiener Journal“, „Das Kleine Volksblatt“ und „Das Neueste Weltblatt“.



Es hat seinen guten Grund,

daß JUNO so wunderbar schmeckt.

Ihre feine, würzige Geschmacksrichtung verdankt sie dem alten, bewährten Mischungsrezept, das noch heute — nach über 40 Jahren — respektiert wird.

Das dicke runde Format gibt dieser meisterlichen Mischung die Möglichkeit der feinsten und reinsten Geschmacks-Entwicklung.



20 Pfg.

Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

Gesetzentwurf in Vorbereitung

Altersversorgung für das Handwerk

Sechshunderttausend teilweise nicht lebensfähige Ein-Mann-Betriebe

Im Handwerk finden sich in glücklicher Weise eine Anzahl von wirtschaftlichen Tätigkeiten...

Er hat ein gewisses Kapital, das in einer Werkstatt, in Werktagen und Maschinen auf sich in einem eigenen Geschäft anlegt...

Gefahren der Arbeitstellung

Im handwerklichen Beruf steht noch jenes Spezialistenum, das sich als eine Folge der Arbeitsteilung seit 150 Jahren immer mehr ausgebreitet hat...

Der Mensch strebt nun einmal danach, nicht nur zu arbeiten, sondern es im Laufe der Zeit durch Arbeit auch zu etwas zu bringen...

Die bessere Stellung

Der ihm noch Marxismus propagierten völligen Auflösung hat er sich aber mit Erfolg zu entziehen gewußt...

Dies liegt das daran, daß der Inhaber zwar ein tüchtiger Handwerker ist, daß er aber nicht rechnen und kalkulieren oder daß er nicht mit dem Publikum umgehen und

nicht genügend Aufträge bereinholen kann. Infolge dessen kommt er auf seinen grünen Zweig...

Daß der selbständige Handwerker aus Besorger ist, muß noch nicht belegen, daß er auch soviel verdienen kann, um im Falle der Berufsunfähigkeit oder des Alters versorgt zu sein...

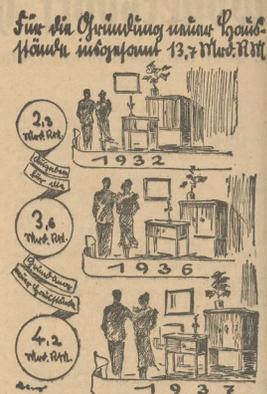
Weltkongreß der Chemiker

Vom 15. bis 21. Mai in Rom - Deutschland stark vertreten

Alle vier Jahre veranstaltet die Union Internationale de la Chimie einen Kongreß...

33 Länder werden hier vertreten sein, die 2800 Chemiker nach der Hauptstadt Italiens entsendend...

Land die größte Vertretung, 700 Chemiker, an der Spitze der neue Präsident der Deutschen Chemischen Gesellschaft...



Die dreieinhalb Millionen neuen Ehen, die bereits während der verlassenen fünf Aufbaujahre geschlossen worden sind...

Die Wirtschaft des Gaues

Wagnis-Schokoladenwerke AG, Halle (Saale) Die geistige orientierte Hauswirtschaftliche Arbeit, den Fortschritt des Fortlandes entsprechend...

Tributschulden als Würger der Wirtschaft

Ausführungen des Staatsrats Reinhart auf dem Allgemeinen Deutschen Bankiertag 1938

Gestern wurde im leitlich geschlossenen Reichstages-Sitzungssaal in der Krollhalle zu Berlin der Allgemeine Deutsche Bankiertag 1938...

Mit dem 6. Bankiertag 1938 lagen die Einzelheiten des Selbstweges der deutschen Zahlung und des deutschen Geldes am geliebten Tage vor...

lehen, in eine Tributschuld der deutschen Wirtschaft zu verwickeln. Man kann bei dem Einbruch nicht erreichen, daß auf dem 6. Bankiertag...

Wirtschaftliche Rundschau

Wagnis der Arbeitsbeschäftigung

Der Präsident der Reichsanstalt hat für Ende Juni 1938 eine einmalige Auszahlung aller Arbeitsbeschäftigung vorgehen...

Deutscher Kohlenförderung

Die überreichliche Steinkohlenförderung in 1. Halbjahr 1938 57 378 Tonnenn (gegen 56 883 Tonnenn in der gleichen Vorjahreszeit)...

Wird gegenüber der Vorjahreszeit beträgt bei Steinkohle 483 Tonnenn, bei Braunkohle 31 619 Tonnenn.

Die Reichsbank in der ersten Maiwoche

Der Präsident der Reichsbank vom 7. Mai zeigt für die erste Woche dieses Monats ein außerordentliches Vermögen...

Berliner Börse vom 10. Mai 1938

Table with 2 columns: Index and Value. Includes Reichsbank-Diskont, Steuergutschein, Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzialanleihen, Kreditanleihen und Körperschaften.

Land- und Stadtschafften Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Index and Value. Includes Reichsbank-Diskont, Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, Verkehrswerte.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig) Amtlicher Verkehr

Table with 2 columns: Index and Value. Includes Industrie-Aktien, Amtlicher Verkehr, Frei-Verkehr.

Berliner Devisenkurse

Table with 2 columns: Index and Value. Lists various currencies and their exchange rates.

Nach sieben

Es gibt Leute, die gehen mit Siebenmeßeln durchs Leben. Wenn die einen Entschluß gefaßt haben, dann ist er auch schon ausgeführt, auch wenn sie etwas haben wollen, dann gehen sie gleich los und kaufen es. Sie freuten es auch — selbst wenn sie vor einer Viertelstunde noch behauptet haben, sie hätten gar kein Geld — und das erste beste Stück, das im Schaufenster liegt, was das sie sich heranziehen lassen, das geht ihnen... Herrlich! legen sie und hümmen beflüßt davon.

Herrlich! lagen auch die Verkäufer und Verkäuferinnen von diesen Leuten, die sie zwar selten zu ihren Kunden zählen, denn Einige sind Gelegenheitskäufer und unbeständig... aber sie zu bedienen ist leicht, man kann das kaum als Arbeit bezeichnen.

Und andere gibt es, die müssen sich Wochen vorher, daß sie etwas brauchen. Sie planen und planen und kommen mit festem Vorbehalt ins Geschäft und wählen bedächtig und lange und kaufen endlich ein... gehen hin.

Auch gehen sie für nichts einzuwenden. Im Gegenteil: sie sind noch idealere Leute, denn sie sind meistens Kunden.

Kunden sind es auch, die so gehen fünf fünf kommen und sagen: „Ich möchte ein Kleid haben“, und die dann zu probieren beginnen, bis kein Stoff im Laden mehr an seinem Platze bleibt, denn hier vieles und dort wenig nicht gefüllt, die bedächtig sagen: „Rein, Fräulein, das geht nicht — ach, Fräulein, sehen Sie doch mal nach... haben Sie denn nicht...“ Und die das so weiter treiben bis gegen sieben.

Dann müßten sie sich eigentlich entschließen haben, da sie doch seit mehr als zwei Stunden mühen... Aber wie kann einer sich entschließen, der gar nicht die Absicht hatte, zu kaufen? Jetzt nämlich rüft die „Kundin“ mit Besonnenheit heraus: „Will mir's doch noch mal überlegen.“ — „Nun, es noch mal überlegen.“ — „Ich komme mit meinem Mann noch mal wieder.“ Und weg ist sie. Die bedauerndste Verkäuferin bleibt in einem Durcheinander zurück und bekommt dazu noch Herwürfe: „Und Sie wollen eine Verkäuferin sein... wenn das so weiter geht, Fräulein...“

Während die Vermie noch an Tränen schüttelt, sitzt sie in ihrer kleinen Kabine über sieben... die Kundin, um eine weitere Kundin, diesmal eine richtige, deren Besuch sich immer lohnt, hereinzulassen. Sie möchte gern etwas besonders Süßes, am liebsten ein Mädel... und alle zwei mal überlegen nach ihren Wünschen. Es wird zehn nach sieben, es wird vierzehn... zwanzig Minuten vor acht; endlich geht die Kundin zum Mädel. Der Eigentümer kratzt. Die Verkäuferin kratzt. Es hat sich gekocht, auf Rollen ihrer Freiheit.

Sie kann es sich leisten, meint die Kundin, kann sie das wirklich?

Auf dem Hauptbahnhof

Hallenjer umjubelten Rudolf Heß

Ministerzug bei der Rückkehr aus Italien 9 Minuten Aufenthalt in Halle - Gauleiter Staatsrat Eggeling begrüßte den Stellvertreter des Führers und Dr. Goebbels - Rudolf Heß schritt die Front der Formationen ab

Auf dem hallischen Hauptbahnhof herrschte gestern in den frühen Abendstunden ein gewaltiger Andrang. Zehntausende wollten den Führer auf der Rückreise aus Italien sehen. Wieder wurden sie enttäuscht, aber diesmal nur halb. Im Ministerienoberzug passierte der



Rudolf Heß grüßt die Hallenser



Rudolf Heß schreitet auf dem geschmückten Bahnsteig III in Begleitung des Gauleiters Staatsrat Eggeling und seines Stellvertreters P. Tschede die Front der Ehrenformationen ab

Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels die Ehre, so bei ihrem neunminütigen Aufenthalt nach der Begrüßung durch Gauleiter Staatsrat Eggeling von den Hallensern begrüßt geleitet wurden. Den angetretenen Ehrenformationen erwies der Stellvertreter des Führers besondere Ehre durch Abmarschieren der Front auf dem festlich geschmückten Bahnsteig III.

Als wir in unserer geliebten Ausgabe von der für Dienstag vorgegebenen Rückfahrt des Führers und den Empfangsvorbereitungen in Berlin berichteten, da begann schon in den frühen Vormittagsstunden das Fragen und Rätselraten, wird der Führer denn nun wenigstens auf der Rückfahrt durch unsere Gauhäufe kommen, nachdem auf der Rückfahrt der Hallesche Leipzig die Freude hatte, dem Führer auf dem dortigen Hauptbahnhof zuzujubeln zu können. Telephone riefen, Anfragen kamen zu unserer Schriftleitung. Jeder wollte recht viel wissen. Diesmal mußte der Führer doch Halle einen Besuch ablassen.

In den Vormittagsstunden wurde mit der Ausrichtung des Bahnsteiges III auf dem Hauptbahnhof begonnen. Die Hoffnungen und freudigen Erwartungen wurden dadurch noch gefürt, bis es sich dann allgemein herumsprach, daß nur der Ministerienoberzug Halle passieren würde.

Schon in den frühen Abendstunden begann der Zutritt zum Bahnhof, da der Bahnsteig III für die Ehrenabordnungen der Formationen freigehalten werden mußte, füllte sich der nach darbahnsteig III bald mit dichtem Menschenmassen. Ab 19 Uhr begann der Umarm

der Formationen: SA, NSKK, NS-FK, Reichsbanner, SA, Reichsarbeitsdienst, die Kaffistage der Motorfanfare 88 und des Reichsarbeitsdienstes Arbeitspan XIV, zum Abschiedsfeier von SA, angetreten, Bahnpolizei hielt die Ordnung auf dem Bahnsteig aufrecht.

Einige NSDAP-Mädels hatten diesmal ihren großen Tag. Sie waren ausserhalb, den Ministern die Größe des Gauers Halle-Merkeburg zu überbringen und Rosen und Frühlingsblumen zu überreichen. Während die Führer der Gliederungen und die Gauamtsleiter zur Durchfahrt des Führers nach Bitterfeld geeilt waren — wir berichten an anderer Stelle hierüber — erließen 10.30 Uhr der Gauleiter Staatsrat Eggeling und sein Stellvertreter Heß Befehle auf dem Bahnsteig, um die Reichsminister in dem Gau Halle-Merkeburg willkommen zu heißen.

Eine große Anzahl Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Reichswehrformation Halle und der Gauhäufe folgten ebenfalls zur Begrüßung erschienen, so auch Reichsleiter Dobmargen, den Stellvertreter des Gaupropagandaleiters, SA, Daenide, SA-Präsidenten Kiebler,



Glückstrahlende Mädel mit ihren Blumen für den Stellvertreter des Führers

Reichspräsident Jahn, Bürgermeister Dr. Nagel als Vertreter der Stadt und andere.

Rüflich wie vorgelesen veränderte der Lausprediger des Bahnhofs die Ankunft des Sonderzuges und schon tauchten in der Kurve weit vor dem Bahnhof die beiden D-Jugmaschinen und die elf Sonderwagen ab. Am dritten Wagen erschienen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Goebbels am Fenster. Jerner erkannte man im Sonderzug noch Ministerialrat Hanke, verschiedene Reichsminister und höhere SS-Führer. Gauleiter Staatsrat Eggeling begrüßte als erster die Minister, mit lebhaften Pfeilschüssen wurde der Sonderzug, insbesondere die beiden Minister und engsten Mitarbeiter des Führers, herzlich willkommen geheißen. Durch das Fenster nahmen der Stellvertreter des Führers und Reichsminister Dr. Goebbels die Blumensträuße aus den Händen der freudig bewegten NSDAP-Mädels entgegen.

Zur großen Freude der angetretenen Formationen lag der Stellvertreter des Führers aus dem Sonderzug und schritt mit dem Gauleiter und dem helferretrenden Gauleiter die Front der Formationen ab. Wie im Flug vergingen die vorgegebenen neun Minuten Aufenthalt, und schon blieb es wieder einleiten. Gauleiter Staatsrat Eggeling und sein Stellvertreter Heß zögerten ebenfalls in dem Sonderzug, um die Minister bis Bitterfeld zu begleiten und den Führer, der in einem anderen Sonderzug über Leipzig gefahren war, zu empfangen.

Nachmals ein kräftiger Händedruck, gute Wünsche für die Weiterfahrt, ein NSDAP-Mädel überreichte dem Stellvertreter des Führers zum Abschied einen letzten Blumensträuß — und schon rollte unter den Klängen des Deutschland- und Gott-Wehrt-Gebets der Sonderzug langsam aus der Halle. Noch war er nicht verschwunden, da brach Kreisleiter Dobmargen ein dreifaches Siegesheil auf den Führer aus, die letzten Subjekte der Pflichten und langsam begannen sich die Bahnhofsleute zu lösen.

Bunt hatten die vielen italienischen Banner und die Fahnenkreuzen im Winde, Blumen und Grünmischeln flühen davon, daß Halle aus einem festem Anteil nehmen durfte an dem weltbedeutendsten Ereignis des Reiches des Führers und seiner verantwortlichen Männer im belebten Italien. H.-C.

Die Glücksmänner kommen wieder

Neue Arbeitsbeschäftigungslotterie der NSDAP. Der Reichsfinanzminister der NSDAP hat erneut mit Zustimmung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern die Veranstaltung einer Arbeitsbeschäftigungslotterie für das Gebiet des ganzen Reiches beschlossen. Die Genehmigung von Mittel für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP, genehmigt.

Die Gesamtgewinnsumme beträgt 3.600.000 RM. Es gelangen 1.355.000 Gewinne und 335 Rämien zur Verteilung. Die Ziehung der Rämien findet am 1. August 1938 in München statt. Der Vertrieb der Lose auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungstätten ist gestattet.

Förderung der kinderreichen Familie

Von Gehilfen für Krankenschwestern befreit. In einem neuen Erlass, der in der nächsten Nummer des Reichsarbeitsblattes (Teil IV) veröffentlicht wird, bestimmt der Reichs- und preussische Arbeitsminister, daß deutsche kinderreiche Versicherter, deren Familien als geordnet anzusehen sind, von der Verpflichtung, für den Krankenschwestern und Arzneyzubereitungsstellen eine Gehilfin zu ernennen, vollständig befreit werden. Die Befreiung von der Krankenschwesternpflicht gilt auch für die Familienhilfe, für das Arzneyzubereitungsstellenamt bei der Krankenpflege und Familienhilfe schon nach geltendem Recht keine Gehilfin zu zahlen.

Als kinderreich im Sinne der neuen Bestimmungen gelten Versicherter, die mindestens vier, Witwen, die mindestens drei leibliche eheliche oder für ehelich erklärte Kinder haben oder gehabt haben. Hiervon sind Versicherter ausgenommen, die als kinderreich anzusehen, wenn einzelne Kinder bereits erwachsen oder gestorben sind. Voraussetzungen für die Gehilfenbefreiung ist jedoch, daß auf dem Haushalt des Versicherten nicht als zwei unterhaltspflichtige Kinder gezählt, für die nach den Bestimmungen der Arbeitsbeschaffungsgesetz Familienhilfe gewährt wird. Als Ausnahme gilt z. B. das vom Reichsverband der Deutschen Arbeitervereine ausgesprochene Ehrenamt beim Reichsverband der Arbeitervereine zusammen mit der politischen Befreiung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung bei der Deutschen Reichsbahn für kinderreiche Familien.

Kennen Sie Fischgaumenzünder?

Etwas aus der Fischlehrkräfte des Deutschen Frauenwerks

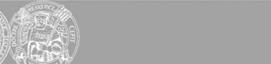
Vermutlich werden Sie die Bekanntschaft mit „Fischgaumenzünder“ noch ebenso wenig gemacht haben wie wir selbst — bis zum letzten Abend. Wie waren nämlich einer Einladung zur feierlichen Übernahme der hallischen Fischlehrkräfte des Einzelhandels durch die Deutsche Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschafts-Hauswirtschaft, gefolgt und lernten bei diesem Anlaß belagte „Fischer“ kennen — ein Fischgericht, das ich Ihnen, so plant und hoffentlich, daß man es bestimmt auf seinem Küchenzettel fortan nicht mehr missen möchte.

Dieses und ähnliche seine Dinge lernt man also in der Fischlehrkräfte in der Spiegelstraße — eine Einrichtung, die schon seit Jahren vom Einzelhandel und der Reichsfinanzverwaltung unterhalten wurde, die aber nun, wie geplant, dem Deutschen Frauenwerk zur weiteren Führung, Verwaltung und Betreuung übergeben worden ist, damit von den Frauen selbst die praktischen Erfahrungen für die hohen und vielfältigen Zubereitungs- und Bewandlungs-möglichkeiten von Fisch im Haushalt gewonnen und weitergetragen werden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, mit der Werbung für die Steigerung des Stoffwechsels durchsichtige Grundlage einzuleiten. Die Kurse sind auch eine geringe Vergütung nicht allein den Meßliebenden des Deutschen Frauenwerkes, sondern allen Frauen

ausgänglich. Die Übernahme gestaltete sich auf einer kleinen netten Feier, an der die Gaufrauenwirtschaftlerin, Frau Eva Pechlitz, und einige ihrer engsten Mitarbeiterinnen, Vertreterinnen der Kreisfrauenwirtschaft Halle-Stadt, Vertreter des Einzelhandels, der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, der Norddeutschen Fischlehrkräfte und eine Vertreterin des Frauenwerkes der DWG, teilnahmen.

Wenn zu Beginn der Veranstaltung die Gauabteilungsleiterin für Volkswirtschaft, Frau Frida Samann in ihren Begrüßungsworten den Dank zum Ausdruck brachte an die Veranstalterinnen und bisherigen Vertreter der Fischlehrkräfte, wenn sie betonte, daß sie die wohlauflagebaute Arbeit getreulich fortsetzen und nach aller Möglichkeit noch erweitern werde, so sprach im Verlauf des Abends Kreisgruppenleiterin Frau Schramm vom Einzelhandel seine Freude darüber aus, daß man das bestechende Wert nun in beste und tüchtigste Hände legen dürfe; er gab weiter die Zustimmung zu steter tamerabildender Zusammenarbeit.

Bei defizienten Fischgerichten — darunter belagte Fischgaumenzünder — gab es ein paar sehr geistig-fröhliche Stunden, wobei selbstverständlich auch dem Grundgedanken wurde: Fisch muß schwimmen! R.S.B.



Das Jugendbeschützgesetz Einführung des Schulrates

In einem Kommentar zu dem neuen Reichsgesetz über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen führt Ministerialrat Dr. Bremer vom Reichsarbeitsministerium im Reichsarbeitsblatt, aus dem Gegenstand zu den bisherigen gesetzlichen Vorschriften über das Jugendbeschützgesetz eine klare und verständlich verständliche Begriffsbestimmung des Kindes und des Jugendlichen, die noch nicht 14 Jahre alt sind, und Jugendliche, die über 14 Jahre, aber noch nicht 18 Jahre alt sind. Jugendliche, die noch vollschulpflichtig sind, würden wie Kinder behandelt. Kinder, die nicht mehr vollschulpflichtig sind, würden in einem Verhältniss zum Alter, unter Berücksichtigung des Berufsstandes, der Ausbildung und der sonstigen Verhältnisse eigenen und fremden Kindern gleiche das Jugendbeschützgesetz vollkommen fallen; nur für eine Überwachungszeit sollten für eigene Kinder in beschränkter Ausdehnung die Reichsarbeitsministerialstellen gewährt werden können. Für alle Kinder, auch für die eigenen, sei in Zukunft die Ausstellung einer Arbeitskarte Voraussetzung für die Beschäftigung. Der Staat wolle in allen Fällen die Möglichkeit der Nachprüfung und des Eingriffes haben. Die Einzelheiten wegen der Ausstellung der Arbeitskarte, insbesondere die Beteiligung des Schulrates und der Schullehrer, würden der Ausführungsverordnung geregelt werden.

Der Referent schloß nach dem Umfang der Neuerungen gegenüber dem früheren Zustand auf wichtigen Einzelheiten.

Zuchthäuser Julius noch nicht gefasst

Der 25jährige Robert Julius, der — wie wir gestern berichtet haben — aus der holländischen Strafanstalt am Rixdorf entwichen ist, konnte noch nicht gefasst werden. Es wird vermutet, daß er sich im Stadtbereich herumhält und sich dort versteckt hat. Er wird deshalb um Mitteilung der Bevölkerung gebeten. Zweifelhafte Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer 10, während der Dienststunden, sonst an die Kriminalwache zu richten. Julius wird wie folgt beschrieben: 1,70 Meter groß, schlank, längliches Gesicht, dunkel gewelltes Haar, graue Augen, lidenhafte Zähne, Narbe an der rechten Halsseite.

101 Baugenehmigungen im April

Im Monat April wurden durch die holländische Baupolizei insgesamt 101 Baugenehmigungen erteilt. Hierunter entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 10, auf gewerbliche und Wirtschaftsgebäude (Läden, Schuppen, Kraftwagenunterstände) 12 und auf Umbauten, die durch Aufrüstung, Wohnungsstellung, Kolonnenänderungen usw. veranlaßt wurden, 79 Genehmigungen.

Die Wohngebäude sind beantragt als zwei Einfamilienhäuser am Schwabenweg in der Schornhorststraße, als ein Zweifamilienhaus am Sillgenweg und als sieben Mehrfamilienhäuser in der Soledastraße.

Durch Umbau entstanden fünf Wohnungen. Insgesamt sind 58 Wohnungen genehmigt worden. Die Kosten und Leistungen entsprechen einer Bau Summe von 787.150 RM.

Konzert in den Universitätskellern

Der Musiktag der Werkstätte der Siebels-Ringstraße am 17. und 18. April hat wieder einen Konzert unter Leitung des Musikzugs und Werkstättenführers Schünemann.

Virtuose Musik

Alfred Zueder: Klarinetten; Hans-Peter Schmitz: Fagott

In Gemeinschaft mit dem holländischen Amt für Vortragswesen veranstaltete das Musikwissenschaftliche Seminar der Universität in seinem schönen Saal in der GutsMuths-Strasse einen Abend, der unter dem Leitwort „Virtuose Musik“ stand, dessen Durchführung bei dem Pianisten Alfred Zueder und dem Violinisten Hans-Peter Schmitz lag und dessen interessante Spielweise Johann Sebastian Bachs Sonate F-Dur (Klarinetten und Fagott), Mozarts Sonate F-Dur (Klarinetten), das Concertino op. 107 (Klarinetten und Fagott) und die Cello-Sonate (Fagott), Schumanns „Raritäten“ sowie Schuberts „Arabesken und Variationen“ (Klarinetten und Fagott) op. 160 über das Lieb-„Trodene Blumen“ umfaßte. Junge Menschen führten aus dieses Programm vor, Menschen mit einem klaren Verstand, das es sich lohnt, auf diesen Abend, besonders aber auf die beiden Künstler eingehender zurückzukommen.

Unwillkürlich legt sich bei der Herausstellung eines so hervorragenden Moments wie „Virtuose Musik“ die Betonung auf das vorliegende, nur im Menschen auftretende erste Wort. Virtuos war alle die gehörte Musik in ihrer dramaturgischen Anlage. Wir glauben jedoch nicht, daß es allein um dieser Eigenschaft willen vorzuziehen wurde, sondern wir glauben vielmehr, daß das Thema dieses Abends gewählt worden war, um den Interessierten zu erweitern. Was wurde in diesen zwei Stunden unendlich schön, aber nicht reichlich, und selbst noch ein Chamane entzückt durch die Fülle seiner erlesenen, wertvollen Einwirkungen. Bietet jedoch eine Fülle von rein technischer Momente Gefahren in sich, wurde durch einen Teil der Interpretationen lächerlich. Von den beiden jungen Künstlern ist Hans-Peter Schmitz der gereiftere, disziplinierter. Sein Spiel ist nuanciert, durch Gefühl und Ueberlegung ausgerichtet, seine prächtige Technik ist dienlich geworden und drängt sich nie

Den Bruder zum Diebstahl verführt Wir gehen aus...

Zwei Angeklagte mit zusammen dreißig Vorstrafen

Beiden hatten sich vor dem holländischen Schöffengericht zwei Angeklagte zu verantworten, die zusammen die über ungewöhnlich großen und dreißig Vorstrafen verurteilt konnten. Der 35jährige Karl A. aus Halle hatte 21mal vor dem Strafgericht gestanden, während der 27jährige Rudolf J. mit neun Vorstrafen auszuweisen konnte. Hinsichtlich der beiden zur Zeit gefangenen Straftäter aber war das Verhältnis gerade umgekehrt. A. wurde unter Freisprechung im übrigen wegen eines einfachen Diebstahls und wegen Hehlerei, die durch die Unterdrückung des Diebstahls erachtet wurden. Der Hehlerei gegen ihn wurde aufgehoben. J. aber erhielt wegen fortgesetzten Diebstahls in strafschärfendem Rückfall, ferner wegen Einbruchdiebstahls im Rückfall, wegen fortgesetzter Wildbiererei und wegen Unterschlagung ein Jahr und neun Monate Zuchthaus sowie drei Jahre Ehrverlust.

Es war zunächst angenommen worden, daß A. und J. sich dieselbe gemeinsame Sache gemacht habe und an den meisten Straftaten mit beteiligt gewesen sei, doch ergab die Verhandlung, daß er zwar von J. über aufgeführt worden war, jedoch nicht beteiligt war. Er hatte nur einmal ein Rationchen von J. angenommen, das dieser gewendet hatte, und ein anderes mal ein paar Schwerdräger mitgenommen.

Ganz abgesehen von den vielen einschlägigen Vorstrafen besaß die gefangene Hehlerei, daß J. ein unerschütterlicher Rechtsbrecher ist, der sich auf Kosten anderer Volksgenossen das Leben erleichtert, dem auch nicht die geringste Spur von Reue anhaften war und der unter häufigem Krampfen seinen Bekanntheitsgrad in Symptome und als unauflöslich hinzustellen verstand.

Auf dem Richterstuhl liegt ein Paket, das Kleidungsstücke enthält: eine Hose, einen Pullover und einen Schal. „Die Sachen habe

Bei den Deutschen in Peru

Das Städtische Amt für Vortragswesen hatte Hr. Erich Rixdorf, dessen Vortragsvortrag vom März her noch in bester Erinnerung ist, für einen weiteren Erlebnisbericht gewonnen. Der Vortrager hat vier Jahre lang in Peru gewesen, seinem merkwürdigen Land an der Westküste Südamerikas, das heute dreimal so groß ist wie Großdeutschland und doch nur sechs Millionen Einwohner zählt.

Dank der ausgezeichneten Schillerungsabgabe des Vortragenden, die durch Lichtbilder und Filmstreifen wirkungsvoll unterstützt wurde, tat sich schon vor der Vortragszeit ein erfülltes Bild des an Gepähen so reichen Landes auf, ein Bild, seiner wahren Schönheit, seiner genialen Geistesgaben, in denen ein die Natur herbeist, seines fruchtbarsten Berglandes mit den undurchdringlichen Urwäldern. Man verstand das Wort Alexander von Humboldts: die Berge seien „Kette“ über einem waldreichen Tal. Denn die zur Hälfte mit spanischem Blut permixte Indobödenbevölkerung läßt bei aller Tätigkeits noch ihre schöpferische Kraft vermissen, mit der die weiße Rasse

und nirgendwo auf. Dort, wo kein Instrument schwerigen Kobens unterworfen ist, bleibt immer noch das Charakteristische alter, ja gentiler Kultur. So musizierte Schmitz Bachs Konvention ebenso geschmackvoll als flüssig wie einen Chamane oder Säuberer. Was er uns an Können und Wissen demonstrierte, gibt ihm amiellos das Recht, seiner erfolgreichen Künstlerischen Zukunft ruhig und fest entgegenzusehen.

Was alles auch kann Alfred Zueder! Es grenzt häufig schon an das Wunderbare, wenn dieser junge Pianist keinen nicht unerheblichen Teil des Programms auswendig beherrscht und uns z. B. im „Raritäten“ alle Klänge seiner arabischen Töne vorzutreten verstand. Vor einer Gefahr aber muß sich Zueder bewahren: nur Technik zu werden! Inverderbe Technik zu besitzen, das ist heute schon eine Selbstverständlichkeit geworden. Die Forderung, die wir heute stärker denn je erheben, acht weiter. Heute muß mehr denn je der Künstler Kinder und Ausleger der achtmittelalten Sprache der Musik sein. Anstatt von der große Rolle Kozalff in unserer Stadt Schumanns phantastische Komposition vor, und was wir vernahmen, war das Spiel eines Meisters. Man muß als junger Mensch von Großen lernen, dann bedeutet Gemacht über den Stoff nicht mehr physische Begabung und die virtuelle Beherrschung der Gesamtkomposition nicht mehr Abweichung von dem Gelehen der Komposition, aber: „Frach geht vor Kraft!“ — Wenn es Zueder fertigbringt, seine unerschöpfliche Begabung und sein erhellendes, natürliches Spieltemperament selber zu befrüchten, dann wird er einmal Unablässig mit seiner Kunst beglücken können.

Der Beifall der erlesenenen Musikfreunde war überaus herzlich und andauernd.

Erich Wintermeier.

Die Rauf-Enth-Gelellschaft führt in Verbindung mit dem Deutschen Volkshilfsbundwerk in der NSG. „Raid durch Freude“ vom 13. bis 15. Mai 1938 aus Anlaß des 5. Todestages des Dichters Paul Ernst ihre Reichstagung in Hannover durch.

Stadtkeller: 20 Uhr. Frau Anna.
19.21. Theater: 19.30. Uraufführung.
19.45. Theater: 19.45. Uraufführung.
20.00. Theater: 20.00. Uraufführung.
20.15. Theater: 20.15. Uraufführung.
20.30. Theater: 20.30. Uraufführung.
20.45. Theater: 20.45. Uraufführung.
21.00. Theater: 21.00. Uraufführung.
21.15. Theater: 21.15. Uraufführung.
21.30. Theater: 21.30. Uraufführung.
21.45. Theater: 21.45. Uraufführung.
22.00. Theater: 22.00. Uraufführung.

Weitere Förderung von Kriegseinsatzfähigen

Bei der Deutschen Reichspost
Nach einem Erlaß des Reichspostministers wird die Förderung der Kriegseinsatzfähigen bei der Deutschen Reichspost fortgesetzt. Volkseinsatzfähige Kriegseinsatzfähige Postfacharbeiter, die am 1. April 1938 eine Vollständigkeit von 6 Jahren und mehr abgeleistet hatten, werden der Förderung aus dem Lebensalter am 1. Juni 1938 oder später in den Beamtenverhältniss berufen. Soweit die Beteiligten am Tage ihrer Annahme zu Beamten eine außerplanmäßige Dienstzeit von 5 Jahren abgeleistet haben, sind sie zu Hilfsplanmäßigen anzunehmen oder als Vollständigen planmäßig anzunehmen. Die in Frage kommenden Postfacharbeiter müssen nach Führung, Leistungen und Charaktereigenschaften zum Beamtenverhältnis befähigt sein. Falls sie verheiratet sind, müssen sie einen Ehegatten deutschen oder artverwandten Blutes haben.

HALE in wenigen Worten

Kurt Saljmann und Frau Martha geb. Krause, Rudolf-Hamm-Str. 10, feierten gestern das Jubiläum der 15. Hochzeit.

An der Ecke Dessauer Straße und Siedensbergstraße hat sich ein Kadfahrer alterer Bauart erworben, der Kadfahrer für die und erlitt einen Interferenzbruch und schwere Kopfverletzungen. Er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Das Fraktur wurde fest beobachtet. Der Strabensbeschwerter wurde 30 Minuten gefasst.

In der Königsstraße fuhr ein Kadfahrer gegen die von dem Führer eines Personentreffungsmaschine geöffnete Mauer. Der Kadfahrer kam zu Fall und wurde am linken Oberarm verletzt. konnte aber seinen Weg allein fortsetzen. Die Schuld trifft den Kadfahrer.

Gestern 16.15 Uhr fuhr ein Kadfahrer auf einer in der Siedensbergstraße halbierten Kadfahrer gegen die Mauer eines Personentreffungsmaschine. Der Kadfahrer wurde leicht verletzt, Personen nicht verletzt.

Der 35jährige Otto Sch. aus Wörmersdorf wurde am 7. Mai von der Kriminalpolizei verhaftet, weil er dringend notwendig ist, sich längerer Zeit an seiner zwölfjährigen Ehegattin, die er die Vermögensverwaltung übernommen hat, unrichtig verhalten zu haben. Sch. ist Stumm und über fünf Kinder, von denen vier jedoch nicht in Wörmersdorf wohnen. Er ist geltend, sich bereits seit längerer Zeit an der dort seit zwölfjährigen Ehe verhalten zu haben.

Zögere nicht länger —

erwirb die Volksgasmasken (VM 37) von Deinem NSV-Blockwaller!

Alte Komödien — neu gefornt

Neue Uebersetzungen von Lope de Vega und Ludwig Holberg
Eigener Bericht der MNZ

In dem spirituellen Aufstrebungen brachten die Uebersetzungen von Lope de Vega und Ludwig Holberg heraus Hans Schlegel eine Nachschreibung des bisher unter dem Titel „Dieses Wasser trinkt ich nicht“ bekannten Lustspiels des Spaniers, was dem neuen Namen „Die Welt ist ein Sprößling“ gab. Mit allerlei leichten Scherzen wird der launischen Schönen Donna Julia der Kopf zurechtgestellt. Will sie anfangs von den Männern nichts wissen, so rückt sie zum Schluss vor Eiferhaftigkeit Schlegels übertragene Uebersetzung befähigte das unverdächtige Urteil von Adolf Bartels, der von Lope de Vega gelobt hat, daß nur wenige Dramatiker der großen spanischen Literatur die Lebendigkeit der Handlung und an wertvollsten Reiz der Sprache gleichmaßen. Unter der Regie von Oberpräsident Robert Ludwig geführte Käthe Wolf die Titelfigur.

Die beste volkstümliche Dichtung

„Die Wasser Wismens fließen nach Deutschland“

In einer feierlichen Sitzung des Deutschen Auslands-Instituts zu Stuttgart am 1. April 1938, unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Strölin, den Vorsitz für die beste volkstümliche Dichtung des Jahres 1937. Es ist der Dichter Friedrich Hölderlin, der in dem Gedicht „Die Wasser Wismens fließen nach Deutschland“ das Buch schildert in erregender Weise die große Schinderei der Sudetenländer nach dem Reich. Es greift mitten hinein in den Weltkrieg, in den Kampf der Nationalitäten im alten Völkerecht, in die tragischen Geschehnisse des Jahres 1918/19, als urdeutsch Land von den Tschechen geraubt wurde und niemand einen Finger rührte, um dieses Unrecht zu verhindern.

Malkäfer trinken die Milch weg

Wie? Holt sie von den Bäumen!

Es gibt natürlich keine milchtrinkenden Malkäfer, und dennoch trinken sie uns in gewisser Hinsicht die Milch zu Hunderttausenden, ja Millionen Liter weg.

Die Schädligkeit der Malkäfer und ihrer Larven wurde 1919 in einer Gemeinde des rheinischen Rheinstals auf treffende Weise erörtert. Von zwei Heften in ihrer Größe gleichzeitiger Heften wurde die eine nach Eingängen auf das sorgfältigste abgeteilt, während man auf den anderen diese Malkäfer-Larven unbehelligt ließ. Bei der Ernte ergab sich die auffällige Tatsache, daß auf dem Heft der abgeteilteten Heften nur 1000 Kilogramm Weizen mehr geerntet wurde als auf dem gegenüberliegenden. Für den gesamten Gemeindebezirk machte das so viel aus, daß ohne die Weizenfliegen nur 80 Tische mehr für Heften gekauft werden können. Durch den Engpass werden nur etwa 15 Millionen Liter Weizen produziert.

1911 wurden in der Pfalz auf einem Gebiet von 1760 Hektar 20 Millionen Malkäfer gefangen. Fast unanschaulich klingt es, daß in der Provinz Sachsen während der Flugszeit etwa 30 000 Zentner Malkäfer gefangen und abgeliefert werden konnten. Und doch war es so! Es wären ungefähr 1/2 Milliarden Stück, die sich unter Umständen bis zum nächsten Frühjahr auf 20 Milliarden vermehrt hätten. Überlegen wir uns die gewaltigen Schäden, die die Malkäfer verursachen, so mühten wir in jedem Jahre einen Krugzug, gäbe es die Malkäfer wieder: „Holt die Malkäfer von den Bäumen, sie vernichten unser täglich Brot!“

Erst Freispruch, jetzt Verurteilung

Vom Kraftwagen zu Boden geschleudert

Weißensfeld. Am Abend des 9. September 1937 wurde in Weißensfeld ein 48jähriger Mann von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er noch heute unter den Folgen des Unfalles leidet. Der Fahrer jenes Kraftwagens, der 28jährige J. Sch., aus Halle, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt, daß vom Schiffsingenieur Weißensfeld mangels ausreißender Beweise freigesprochen.

Die Staatsanwaltschaft legte gegen das Urteil Berufung ein, und jetzt beschäftigt sich die in Weißensfeld tagende Große Strafkammer Naumburg erneut mit diesem Unfall. Bei einem mehrere Stunden währenden Verlesungstermin wurde der Verzug des Unfalles nochmals eingehend erörtert. Nach Feststellung einiger Sachverständigen kam das Gericht zu der Überzeugung, daß der Angefallte doch für den Unfall verantwortlich zu machen sei. Wahrscheinlich war eine gefüllte 30 Meter lange Bremsspur, woraus hervorgeht, daß der Angefallte für die damalige Verkehrslage viel zu schnell gefahren war. Er wurde deshalb zu 400 RM. Geldstrafe verurteilt.

Küffner von der NSDAP-Tagung in Nordheim behauptete Reichstriebsopferführer Ober-Lindober Montag mittags das NSDAP-Fraktionsführer für Kriegsgefangene in Jfenburg. Mit ihm zusammen kamen 200 Tagungsteilnehmer, die vorher kurze Nacht an der Soldatenkammer und am Kommandantenbauern gemacht hatten.



Bezeichnung: Ras-Dressschub (Hahn)

Küffner (Radfahrer tödlich verunglückt). Ein jugendlicher Radfahrer, der in schnellem Tempo aus dem Weinort kam, fuhr mit voller Wucht gegen einen Lieferwagen. Der Junge wurde eine Strecke mitgeschleift. Im Sanatorium Krankenhaus Helke man einen schweren Schädelbruch. Noch in der Nacht ist der Junge seiner Verletzungen erlegen.

Dresden. (Kom Einbrecher zu Tode erschredet). Der im Ruhestand lebende und der Dresdener Staatskapelle hochberühmte Kammermüller Clemens Schumann hat jetzt auf außerordentliche Weise. Als ein Einbrecher nachts seine Wohnung heimlich, erlitt der Greis in der Aufregung einen Schlaganfall, der seinen Tod herbeiführte. Der Verstorbenen ist ein Bruder des Komponisten Professor Georg Schumann.

Bad Schmiedeberg. (Tagung der H.A. Verzei). Am 21. und 22. Mai tagen hier unter Vorsitz von Gauinspektor Dr. Schlichte sämtliche H.A. Verzei- und H.A. Verzei-Mitglieder des Gebietes Mittelrand. Der Gauinspektorführer und Gauamtsleiter für Ostpreußen Dr. Hamann (Halle) und der Chef des Amtes für Gesundheitsführung in der Reichsjugendführung Oberbairnführer Dr. Hölzermann werden an der Tagung teilnehmen. Der Arbeitsplan sieht auch einen Besuch der Verwaltungsschule Spielau vor.

Die „VM 37“ wird jetzt ausgegeben. Erwirb einen Zuweisungsschein von Deinem NSV-Blockwaller!

Personalnachrichten der Reichsbahn. Ernannt wurden zum Sekellärer: Sek. Sekellärer Süßmann, Otto Kriebitz, Otto Arnold, Wargenda, Wiegand, Wehner, Weber, Walter Wehner, Otto Wahn, Zinke und Stadmann in Halle. Wilhelm Selter in Wittenberg, Max Wille in Zorau, Will Hermann und Scheller in Wittberg, Hans Ruffa, Franz und Emil Scheibe in Falkenberg, Hermann Franke in Dörbberlingen. Verleitet wurde Sekellärer Reif von Falkenberg nach Zorau.

Zweiter Vortragsabend über die Juden

Das Nationalpolitische Amt der NSDAP, Gauleitung Halle-Merseburg, leitete mit: Die Deutsche Gesellschaft für Volkstum, Ortsgruppe Halle, tritt im Rahmen ihres erweiterten Aufgabengebietes am zweiten Male mit einem Vortrag über die Juden an die Öffentlichkeit. Nachdem Ende April ein Vortrag zur Behandlung der Judenfrage von Dr. Hoffmann-Kutlitz aus der Gegend, Religion und Sprache der Juden die zum Verständnis des Judentums wesentlichen Dinge in ungewohnt lebendiger Weise aufgezeigt hat, wird diesmal das Problem von seiner aktuellsten Seite aufgezeigt werden. Es spricht Sonnabend, 21. Mai, 20 Uhr, wieder im Saal der Landesanstalt für Volkstum, Halle, Richard-Wagner-Strasse 4/10, der Gauabteilungsleiter für Volkstum und Bevölkerungspolitik im NSDAP, Hg. Adolf Lucas. Sein Thema lautet: Die Juden in biologischer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Der Vortrag steht in enger Zusammenarbeit mit dem Nationalpolitischen Amt der NSDAP. Wir empfehlen auch die Veranstaltung auswärts, weil hier die Judenfrage nicht im Rahmen einer allgemeinen Propaganda, sondern in wissenschaftlicher Weise behandelt wird.

Neumarz. (Tob an der Arbeitsstätte). Auf dem Gelände der Halleschen Grub-Beule unregelmäßig der Arbeiter K. Jacobs von hier bei Vorkühnenarbeiten tödlich, 3. Mai, mit dem Verbleiben von Holzballen beschäftigt. Beim Umräumen eines Ballens wurde er auf noch unentdeckte Weise mitgerissen. An einem Schädelbruch ist der Verunglückte dann gestorben.

Sternwanderungen des Harzflubs

Wantenburg (Harz). Der Harzflubführer, Kreisleiter Bürgermeister Kämpfer in Wantenburg (Harz), hat die Zweipereine zur Sternwanderung aufgerufen. Die Sternwanderung im Jahre 1937 hat Wantenburg von einer so großen Teilnehmerzahl besucht, daß der Harzflub die größte Beteiligung aller Wanderereine Deutschlands zu verzeichnen hatte. Für das Jahr 1938 muß mit einer weiteren Steigerung dieser Zahl gerechnet werden, deshalb hat sich der Harzflubführer entschlossen, die Sternwanderung in zwei Etappen durchzuführen. Das Ziel des einen Sternes ist am Himmelfahrtstag Osterode und das des anderen Sternes am 29. Mai das idyllische Thale. Die Zweipereine haben unter ihren Mitgliedern eine eifrige Werbung für die Teilnahme durchzuführen, so daß beide Sternereine einen großen Erfolg werden aufzuweisen können. Nach einer Rundung durch das Wandern, bei der der Harzflubführer in Osterode und auch in Thale spricht, werden dann die Aufstiegsgruppen des Harzflubs Vorbereitungen bringen.

Ilfenburg. (Der Reichstriebsopferführer Kührer besucht Ilfenburg). Auf der

AdF-Regelkette fast bereit

Die AdF-Regelkette hat ihren Sommerhofen in Steinbach bezogen und ist fast fertig. Unter Leitung von hauptamtlichen Angehörigen begannen am 8. Mai zum dritten Male die Gesangsübungen, die sich wieder jeweils auf eine Woche erstrecken und bis 15. Oktober durchgeführt werden. Die Lehrgänge können mehrere Wochen hintereinander belegt werden.

Das Steinbader Meer mit seiner Wasserfläche von neun Kilometer Länge und fünf Kilometer Breite ist der größte Binnensee Nordwestdeutschlands und bietet eine ideale Gelegenheit für das Sportfischen. Jeder Teilnehmer erhält für die Fische und Rindfleisch einen Einzelfischpreisermäßigungschein von 50 s. S. Gesangsportprojekte werden teilweise bei der AdF-Dienststelle ausgeschrieben. Die Anmeldung für die Gesangsgruppen ist an das Gauamt der AdF, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Halle, Dorshenstraße 2, zu richten.

Familien-Anzeigen

Am 9. Mai verstorlich durch Herzschlag unter Gefolgschaftsmitteln

Wilhelm Bach

Witten aus vollem Schaffen ist er von uns gerufen worden. Er war uns ein lieber Arbeitskamerad, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Gottfried Linber AG, Zimmendorf (Saalfeld)

Am 9. Mai 1938 verstorlich plötzlich und unerwartet unter Hebes 200000

Karl Heinz

im Alter von 10 Monaten.

Karl Mecklenhof und Frau Gertha geb. Barthel, Kalamitstraße 2.

Halle (Saale), dem 10. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. Mai 1938, 15 Uhr, auf dem Südriedhof statt.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sage ich allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Walter Roemmel, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Gottfried Linber AG, sowie den Kameraden vom Kaufmännischen Turnverein.

Im Namen der Hinterbliebenen

Dorothea Selb

Halle a. S., im Mai 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Verehrung, sowie für die Blumenbesuche beim Heimzuge meines lieben Mannes sage ich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Marie Dauter geb. Schöber

Halle a. S., im Mai 1938.

Altsilber
alles Silber
aus
Juweler Walter
Ecke Hauptpost

Gefingene
Löhden 2 35 St.
nennbar 1 42 St.
Wimben 2 35 St.

4. Schneid. Nacht.
Halle, Gr. Steinstr. 84

abich's
Privat-
Mittags-
Essen
RM. 0,50 - 1,00
6-8 Gerichte

Gr. Steinstr. 14
Eingangsbildstraße 14

Lloyd
Pflanzfahrt

zu den berühmtesten Fjorden des schönen süd-nord-norwegischen Landes zur Zeit der blauen Nirengens wird der Sieg des Frühlings so zum elementaren Erlebnis! Nehmen Sie teil an dieser wahren Pflanzreise nach

Norwegen und Dänemark

Reisever: Bremen - Ulvik/Hardingford - Bergen - Gudvangen / Naerø - Fjord - Balholm / Sognefjord - Oslo - Kopenhagen - Holsena - Brunnbittel - Bremen mit dem beliebten Dampfer »STUTTGART« vom 1. bis 10. Juni. Mindestfahrpreis RM 210.-

Ausführliche Bildprospekte und Auskunft erteilt:

Norddeutscher Lloyd Bremen

Halle: Lloydreisebüro Müller, Leipziger Straße 94; Bitterfeld: Polke, Adolf-Hilber-Str. 21; Dessau: Schaefer, Eisenbahnstr. 1; Eisenberg: Lange, Markt 45; Merseburg: Lloydreise-u. Verkehrl. Büro, Adolf-Hilber-Str. 15; Sangerhausen: Gerlach, Rainhofstraße 8.

Familien-Anzeigen

suchen
durch die
m n z

große Verdienstmöglichkeit und überall Beachtung!

Unsere
Schlafzimmer
haben eine vorbildl. Zweck-
mäßig, ruhig liegende Linien-
führung, sind dabei aber nicht
ganz schmucklos. Diese schönen
Zimmer erfüllen alle Ansprüche,
besonders auch den des wirklich
vorzuziehlichen Preises zu
295.-, 350.-, 425.-, 515.-, usw.
Bedarfsbedarfsrechnungen
den in Zahlung genommen
Gebr. Jansblut
Albrechtstraße 37
Bebraunstraße 26

Dankagung.
Für die überaus beredte Teil-
nahme beim Überleben meines
lieben Mannes danke ich alle,
die ihn zur letzten Ruhe ge-
leiteten, herzlich.

Frau Eise Sonnabend
Erfurt

Kerner behaupten:
Barths Kaffee
ein Genuss

Ludw. Barth Kaffee-Exporteur
Niederdeutscher Kolonialwaren
Halle-S., Leipziger Str. 85, Ammendorf, Halleische Str. 154

Ausrüstungen für die NSDAP
kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Werbet Mitglied der NSDAP

Warmwasserspeicher
Beleuchtungskörper
W. F. Kaufholz Kl. Ulrichstr. 18
Nähe Ufa-Lichtspiele

Efasit für Geh- u. Steh-Berufe!

Daufohlen, Verdauungsstärker, Sauer-
wecker, Stuhlregler, Keilende, Sportler, alle
müssen sie viel auf den Füßen sein. Wie schon
bei den armen, müden, überanstrengten,
empfindlichen, schwachen oder schwermüden
Füßen nach den kochenden Efasit-Schnecken
Mit Efasit schwinden alle Übel übermüder
und mangelhafter Füße: Blasen, Krämpfe,
Schwellungen, Sorenbildungen, übermü-
deter, lästiger Fußschmerz und warme Stellen.
Machen Sie einen Versuch, oder nehmen Sie
mit Efasit Ihre Füße werden es Ihnen danken.

Efasit-Fußbad (3 Std.) M.-30, -50, -75
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften.

Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27

Schrot-Milchpulver
gibt Anregung
9 Schmelzkaffee
Schrot-Hoffmann
erhalten Sie bei

Hiefe
wie ein 1000-
mal so stark
wie ein 1000-
mal so schnell
Gute Schuh-Reparatur
Johannes Ehrlich
Halle

BUTTER-KRAUSE

Zwangsvorteiligerungen
Es werden öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung veräußert:

Schneerstr. 16 L.-Wucher-Str. 55
Geltstraße 58 Merseburg-Str. 60
Steinweg 42 Reilstraße 6

Am Mittwoch, dem 11. Mai 1938,
10 Uhr, in Halle, Adolf-Hilber-Str. 12:
1. Bollen, Stiele, Kaffeebohnen, Bohnen,
Kartoffeln, Petersilien, Pfefferkörner,
Schreib- und Kopierpapier.
Gebrüder, Eisenwarenhandlung.

W Samen?
dann zum Fachmann
Langert
Marktplatz (Stadtthum)

Schwammverfertigung
Wittmann, dem 11. Mai 1938, 10 Uhr,
veräußert im Saal der Landesanstalt für
Volkstum, Halle, Richard-Wagner-Str. 4/10,
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung:

Schlafzimmer
Große Anzahl formständer
Modelle preiswert

Preise je nach Form u. Ausführung
295.- 325.- 375.-
395.- 450.- 490.-
Annahme aller Bedarfsrechnungen.

BRUNO PARIS
Halle (Hallestraße 2) (Hallestr. 1) (Hallestr. 1)

Bücher
Anzeigen-
Manuskripte
deitlich schreiben!
Sie vermeiden im
eigenen Interesse
Irrtümer!

Schlafzimmer
Große Anzahl formständer
Modelle preiswert

Zweite Freiballonwettfahrt um den MZ-Ehrenpreis

Jungfernfahrt des neuen Ballons „Dr. Pistor“ - Der größte deutsche Freiballon harrt der Taufe

Am kommenden Sonntag, dem 15. Mai, wird der Sturm 4/36 der Gruppe VII des N.C.-Niedertrups Bitterfeld seine zweite Freiballon-Wettfahrt um den Ehrenpreis der Mitteldeutschen National-Zeitung durchzuführen. In dieser Wettfahrt liegen bisher sechs Ballon-Melungen vor, und zwar: Ballon Dr. May Jaeger (Fräulein Franzis Diehl), Ballon Dr. Pistor (Schüge), Ballon von Schammer und Dsen (Bannas), Ballon

Ausbildung von Ballon-Führern erfolgte durch Offiziere des aktiven ehemaligen Luftschiffbataillons. Der erste ortsanässige Ballonführer des Bitterfelder Vereins war Karl Luft, der später bei Schwäge durch Blip-schlag abstürzte.

Ein außerordentliches Verdienst um die Entwicklung des Bitterfelder Ballonportes hat sich Graf zu Colms auf Kösa erworben. 1915 ist die zweite Parsoval-Halle, die 1910 erbaut wurde, abgebrannt. Ihr Unterbau wurde für die heutige Freiballon-Halle verwendet.

Die Anerkennung der sportlichen Leistungen unserer Bitterfelder Ballonfahrer erbittet u. a. auch daraus, daß ihr Mitglied Richard Schüge im vorigen Jahre an dem Gordon-Bennet-Rennen teilnehmen durfte. In auszeichnendster Stelle liegend, wurde Schüge mit einem anderen Teilnehmer jedoch in der Lichteisloswake zum Landen gezwungen.

Das diesjährige Gordon-Bennet-Rennen wird am 10. September in Lüttich gestartet. Wir glauben ganz sicher, daß auch dieses Mal Schüge wieder dabei sein wird und dann unter günstigeren Umständen als im Vorjahre fahren kann. Schüge hat bereits über 180 Fahrten hinter sich.

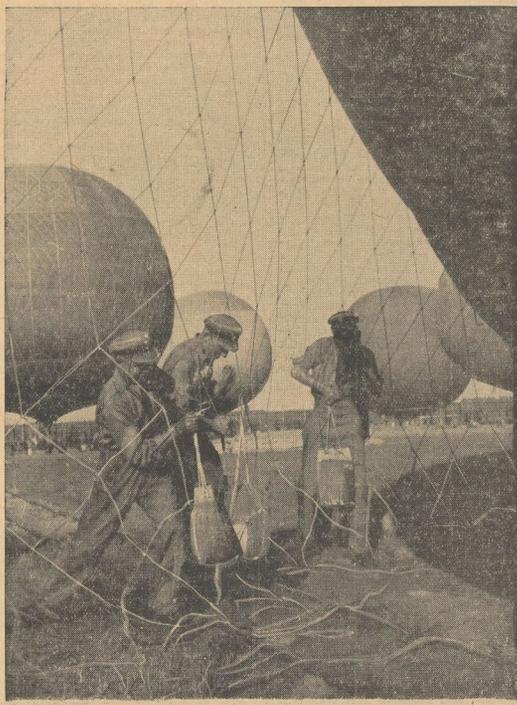
Der einzige noch aktive Fahrer aus der Vorkriegszeit ist Otto Gähmann, der am 13. Februar 1910 zu seiner ersten Fahrt aufstieg. Er hat bereits 74 Fahrten durchgeführt.

Außerordentlich interessant war ein Gespräch mit dem Ballonfahrer Willi Drechsler, der anerkannter Höhenfahrer ist und bereits 1937 neun Höhenfahrten zu wissenschaftlichen Zwecken durchgeführt hat.

Drechsler wurde jüngst von Dr. Ulrich Luft, dem einzigen Überlebenden der vorjährigen Nangat-Parbat-Expedition, der auch dieses Jahr wieder an dem Angriff auf den höchsten Berg der Welt teilnimmt, auf Höhenflugtauglichkeit in Berlin untersucht. Diese Untersuchungsmethoden wollen wir ihn schildern lassen, da sie sicher den meisten Lesern neuartig ist.

In einer Unterdruckkammer zu Berlin wurde ich, so erzählt mir Willi Drechsler, untersucht. Es war ein Raum von ungefähr drei Meter im Durchmesser mit 20 Zentimeter starken Wänden, in dem ich mit einem anderen Kameraden Platz nahm. Es wurde dann jeweils so viel Luft abgepumpt, als dem Luftdruck in der entsprechenden Höhe entspricht. Dabei wurden laufend Schritztreden verlangt und der Pulsschlag gemessen. Bei einem Luftdruck, der einer Höhe von 4000 Meter entspricht, setzten sich die unterliegenden Lungen-Cauerstoffgeräte auf, während die Prüflinge ohne jedes Hilfsmittel blieben, um den Eintritt der Höhenkrankheit festzustellen.

Bei 5000 Meter verschwindet das Blut unter den Fingernägeln, die Lippen werden blaß. Bei 6000 Meter läßt das Denken



Sehr viel Geschick und exakte Schnelligkeit erfordert das Abhängen der Sandsäcke von Netzmasche zu Netzmasche. Sobald der Ballon gefüllt ist, treten die Haltemannschaften hinzu und halten den Ballon bis zum Start



Bsp.: MZ-Ehrenpreis

Start zu wissenschaftlichem Höhenflug

Elektronmetall (Drechsler), Ballon Bruno Keizer (Gehrmann) und Ballon Pommeru (Zimmermann).

Die erste Freiballon-Wettfahrt um den Ehrenpreis der Mitteldeutschen National-Zeitung wurde bekanntlich im vorigen Jahre durchgeführt. Damals beteiligten sich acht Ballone an der Wettfahrt, die trotz schwieriger Witterungsverhältnisse zu einem außerordentlichen sportlichen Erfolg wurde. Die Vorbereitungen zu der diesjährigen MZ-Fahrt sind bereits getroffen, so daß auch in diesem Jahre die Teilnehmer an der Fahrt ein schönes Erlebnis haben dürfen, vorausgesetzt, daß die Wetterlage die geplante Durchführung erlaubt.

Der bevorstehende Etat gewinnt erhöhtes Interesse dadurch, daß Fräulein Diehl zum ersten Male den neuen Ballon „Dr. May Jaeger“ einfliegt, der an Stelle des gleichnamigen Ballons getreten ist, der im vorigen Jahre bei dem großen Güterbahnhofbrand in Halle vernichtet wurde. Fräulein Diehl ist übrigens die Nichte von Dr. Kaager, der vor einigen Wochen leider gestorben ist und dessen Name in Bitterfeld, insbesondere bei dem Bitterfelder N.C.-Niedertrupp, unergesslich sein wird.

Wir hatten Gelegenheit, mit einigen der am Sonntag startenden Ballonfahrern zu sprechen. Eine Zusammenkunft gerade mit unseren Bitterfeldern Ballonführern ist immer besonders fruchtbringend, da bekanntlich Bitterfeld die führende deutsche Ballonstadt ist. Nicht weniger als 2500 Ballonaufstiege sind bisher in Bitterfeld bereits erfolgt, davon entfallen auf ausländische Ballone, die hier gestartet wurden, rund 10 v. H.

Es sind jetzt genau 30 Jahre her, seit dem die erste Parsoval-Halle hier errichtet wurde, die den eigentlichen Grundstock für die Bedeutung Bitterfelds als deutsche Ballonstadt legte. Der Aero-Klub und das Luftschiffbataillon Berlin-Regel starteten in Bitterfeld die halbparsovalen Parsovale, jene bekannten Zigarrenförmige Ballone mit Motorenantrieb, die bis in den Weltkrieg hinein verwendet wurden. Im Jahre 1909 betraufte ihre stetigen impetanten Aufstiege einheimische Bitterfelder dazu, einen eigenen Verein zu gründen mit dem Ziele, den Freiballonport zu pflegen.

Es waren nicht weniger als 300 Mitglieder, die sich zusammenfanden und sehr bald bereits mit drei Ballonen arbeiten konnten. Die erste

mögen leicht nach, man hat ein Gefühl, als sei man leicht beschwipst. Bei einem Luftdruck entsprechend dem in 7000 Meter Höhe kommt man sich wie ein Trunkener vor, es ist nicht mehr möglich zu schreiben. Da zwei Jüge aus dem Cauerstoffgerät, und man fühlt sich wieder vollkommen normal.

Von den Höhenfahrten erzählt uns nun Willi Drechsler. Bei drei Fahrten hat er ohne Cauerstoffgerät bereits Höhen von 5000 bis 6000 Meter erreicht. Solche Höhenfahrten sind jedoch nur bei ganz klarer Witterung durchführbar. Sie stellen eine körperliche Kraftprobe dar, zumal es 40 Grad Temperaturunterschied zu überwinden gilt.

In den nächsten Wochen wird in Bitterfeld der größte deutsche Freiballon ge-

tauft, der dazu bestimmte ist, wissenschaftliche Höhenfahrten zur Erforschung von Strahlen, zu Temperaturmessungen und im Dienste der Wetterkunde durchzuführen. Der Freiballon wird den Namen „Dr. Hans Hartmann“ tragen, den Namen jenes Mannes, der bei der vorjährigen Nangat-Parbat-Expedition tödlich verunglückt ist. Die Taufe wird wahrscheinlich der Vater des Forstlers durchführen. Der Ballon, der der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt gehört und 3500 Kubikmeter faßt, liegt bereits seit acht Wochen in Bitterfeld.

Die Tatsache, daß ein solches freischwebendes Luftgerät in Bitterfeld eingesetzt wird, zeigt, daß es für ganz spezielle Luftforschungsarbeiten kein idealeres „Laboratorium“ gibt als eben den Freiballon. Ein wesentliches Forschungsproblem stellen die Ullershamm-Strahlen dar, in deren Erforschung sich außer Deutschland noch Polen und Belgien besonders beteiligen. Es gilt festzustellen, ob diese Strahlen, die bis in 800 Meter Höhe in Bergwerken noch feststellbar sind, in Zusammenhang mit den Sonnenflecken oder einem magnetischen Gürtel stehen. Staubvermessungen, Temperaturmessungen und ähnliche für die Luftfahrt wichtige Aufgaben gilt es zu lösen. Diese Tatsache bestätigt erneut, daß der Freiballon keineswegs überlebt ist.

Der Freiballonport ist einer der edelsten Sportarten die wir kennen. Er verlangt keinen Einfluß, entschlossenes Handeln und vor allem Kameradschaftsgeist. Die Übernahme der Ballonfahrt in das N.C.-Niedertrupp ist ein Zeichen für die Anerkennung der Männer, die außer der reinen sportlichen Betätigung auch der Wissenschaft höchste Dienste leisten.

Der Bitterfelder N.C.N. Sturm hat in diesem Jahre bereits 34 Aufstiege zu verzeichnen. Die Wettfahrt um den Ehrenpreis der Mitteldeutschen National-Zeitung läßt, wie im Vorjahre, so auch jetzt einen planmäßigen Verlauf erwarten. Und so glauben wir, daß auch dieses Jahr unseren Bitterfeldern noch weitere rühmliche Erfolge beschieden wird.

(Glück ab)

Dr. Wilhelm Hambach



Sorgfältig wird die Ballonhülle mit dem den Korb tragenden Netz überzogen. Gleich erfolgt die Gasfüllung

Von 90 Bewerbern werden 8 aufgenommen

Theater-Nachwuchs wird geprüft

In der Schauspielschule des Berliner Staatstheaters / Von Dr. Hans Knudsen

Die Sorgen um das Theater füren nie auf, lassen auch nie aufhören, weil das Theater ein

mit Jhens Beer, Gont, Kollenhensers Gier, dano Brano, Grillparzers Janga und Ottolar, Kleists Somburg bis zu Sofists Thiemann im Schlageter.

Was uns interessiert, ist die Frage: was sind das für Menschen, die hier zum Theater wollen? Was für Gesichter hat der neue Nachwuchs? Wie gibt er sich? Ist eine neue Zeit zu füren?

Warum ist zu sagen, daß die Prüfenden mit letzten Ernst und Verantwortungsbewußtsein an ihre Aufgabe herangehen. Lebenswichtig, arbeitsamer Ton, freundlicher Zulpruch schließt keineswegs freige Maßstäbe aus. Was vor ihnen steht, ist ja schon eine bewertete Musik.

Die Schauspielschule des Berliner Staatstheaters ist für alle, die zum Theater drängen, auch deswegen zu begehrenswert, weil die Ausbildung hier sofortens erfolgt, und wenn heute das Staatstheater die repräsentative Bühne der Reichshauptstadt ist, so steht der Nachwuchs befristeterweise an eine Schauspielschule, bei der die Zugehörigkeit ohnehin schon verpfichtet.

Die letzte Entscheidung über die Aufnahme für den nun beginnenden neuen Jahrgang geschah unter den Augen von Gustaf Grönroos. Dieser Entscheidungsbekanntung einmal



Bei dieser Schülerin ist der Funke sofort zu spüren

Neben Lothar Wülfel, der die Prüfung leitete, nahmen die Lehrer der Schule teil: Maria Köpcke-Höfer und Hermann Clement, Walter Brand und Alfred Müller. Die Schauspielschule liegt ganz hoch oben im Hause an Genbarnermarkt. Die Bühne ist geräumig und wertigere ausgestattet, die Kabinen, nur einmal im Jahr, sitzen im Dunkel.

Von den Mädchen sind nur drei aus Berlin, bei den Männern ist die Hälfte einheimisch.

Und nun kommen sie und mandeln sich im Schein der Lampen in die Franziska Lessings, in Schillers Thalia, Goethes Gretchen, Hebbels Anna oder Kriemhild, Kleists Alzule oder Siglind, Grillparzers Hero, Schillers Gretchen, Goethes Schwanen, Schuppiners Rolle Stern; die Männer kommen mit Schillers Carlos, Max Piccolomini, Melchthal, Kainlich, Spiegelberg, Don Cesar, Keitel, Kretzmer, sehr interessant diese Besetzung, der theatralischen Leidenschaft Schillers.



Belämmigen: Knud Knudsen „Nichts Komödiantisches, kein ‚Dathos‘...“

Unter den jungen Männern haben drei bereits den Wehrdienst hinter sich, aber gewandter einer erscheint in der Uniform des Regiments General Göring. Man merkt ihnen, die an zwei Jahre älter sind, als die anderen, an, daß sie aus harter Zucht kommen. Alles, was an dem Nachwuchs sich „auf Theater“ auredtmacht, ist nicht das, was man sucht. Man merkt es dem jungen Menschen gar nicht an, daß er ein „Komödiant“ ist. Mander ist so fähig, so fertig, so von der Kunstintelligenz kontrastiert, daß man sagen möchte: der könnte morgen ins Anfänger-Engagement gehen. Soll man ihn deswegen ablehnen? Nein, denn gerade eine solche Natur braucht eine strenge Schule. Er muß an sich selbst arbeiten lernen. Man kann noch so talentiert sein vom Genuß einer geformten Dichtersprache: hier muß auf die weitere Zukunft gesehen werden. Was und wie wird er mit 30 Jahren sein — diese Frage ist einer offeneren Begabung gegenüber entscheidender als das Gefühl: der Junge kann heute schon so viel und sieht außerdem noch sehr gut aus und ist sprachlich ausgezeichnet darschäftet. Hier wird der Geist dieser Schule helfen, fördern, einbämmen und entfallen.

Alles was ungeführte Konvention ist, hat hier nichts zu luchen. Leidenschaft, edles Gefühl, Einfachheit entscheidet. Einen gehaltenen, ruhigen, vielleicht beherrschenden, heimlichen Menschen fragt mit freundlichen Zulpruch Gründgens, ob er vielleicht etwas sprechen könne, was ihm einen Ausdruck zeigen würde, einen anderen, der mit einer Karte-Karte kommt, bittet er um eine Versuche. Die Lippe der Kenner und Kömmer wird

überall benutzt. Da kommt jemand aus dem Saargebiet; ganz unfomdiantisch, ein Lunge mit einem sehr heultigen Ton, der nichts weiter tut, als sich, im Besitz eines guten Organs, eindeutig in die gewöhnliche Gestalt hinein auszurollen. Ob er ein Fachschauspieler werden oder in der Charge bleiben wird — das ist spätere Sorge. Vorerst ist hier ein bildames, weit unerschöpfliches Material für die Theater-erziehung. Ein anderer bringt — Voraus-setzung ist immer die mit der Berufswahl dokumentierte Belesenheit und Singsache an das Theater — nichts mehr, als als einem strahlenden Optimismus, einem ganz unheimlichen Charme, eine unfomplizierte Naturhaftigkeit. Also ist er willkommen; denn das ist viel, vielleicht alles, was er voraussetzungslos haben muß, um nun erlösen und wirksam gebildet, d. h. gefordert zu werden.

Unter den Mädchen ist eine, die kommt aus Innsbruck; Ob sie Gretchen oder Thalia spricht — es geschieht in unverfälschten, ungemildertem Dialekt. Aber aus der Art, wie sie einen Schritt zum Alter macht, wie sie sich ihm nähert, wie sie sich mit dem Wert einer Welt schafft, wie sie einfach ihre Seele in ihre Sagenhaft einziehen läßt — da ist der Funke sofort zu spüren. Eine Deutsch-Französin, der gleichfalls sprachlich jede Formung fehlt, und die gewiß noch nicht die Kraft zur Gestaltung mitbringt, ist so reich an innerer Modellie und frauenhafter Gehaltigkeit, daß sie für das Theater eine Bereicherung wird sein können. Oder die Schachschöne aus Nürnberg; entschieden ist der offene Glanz und die Sprache ihres Gesichtes, wenn sie die heilige Johanna spricht; sie „fann“ noch gar nichts, aber sie bringt etwas höchst Wertvolles: eine Natur, eine unbefangene, ganz einfach, fink-haltige Natur, und sie wohnt, aus schlichtem Herzen, in ihrem „Soll-Stil“ — dann auch noch allen ein gutes Wachenende.

Das sind die neuen Gesichter: nichts Rom-diantisches, kein „Dathos“, wohl aber: klare Gesicht; statt hohler Gehe: helle Sach-sicht (die nicht nästern sein soll); Kraft (statt Krampf); Einfachheit, nicht Komplexität. Und eine Natur, die das Wertvolles, was man hier erwartet kann. Eine Natur, die Reichtum und Adel und Anstand des Herzens und seelische Keuschheit ahnen läßt.

Ueber Schüchternheit, Feingültigkeit, schüchtern Anstand des eigenen Grenzen sehen die Prüfenden hinweg, denn sie sind ja selbst über jede Entdeckung überglücklich, oder erfahren genug, um zu wissen, daß der Nachwuchs sehr angelegt werden muß.

Und das Ergebnis? Hier Mädchen, vier junge Männer werden auf-

Auch Männer wirken mit ergrautem Haar!

Ergrauten Haar macht Sie oft älter, als Sie sind. Der Jüngere aber hat es im Beruf und auch im Leben leichter. Mit Kleinol fesch Simplex ist es einfach, dem Haar die Farbe seiner Jugend zurückzugeben. Die Wirkung ist verblüffend — absolut naturgleich.

KLEINOL HESHA SIMPLEX KLEINOL G.M.B.H. BERLIN-NEUKÖLN

Der Leuchtturm Thorde ROMAN VON ROBERT SEITZ

23. Fortsetzung Sie bezogte schwermütig die Hand dabei. So, manchmal merzte man, daß sie am Theater war. „Ich nehme mein Los auf mich“, seufzte Emitta und ließ die Hand langsam durch die Luft gleiten. Frau Dahl schlitzte die Tränen aus den Augen. „Liebes Fräulein Emitta“, sagte sie, „liebes, liebes Fräulein Emitta, ach Gott, ach Gott!“ Als sie sich geföhlt hatte, erzählte sie, daß es ihr ähnlich ergangen wäre. Verdrüßlich und in vielen Wiederholungen berührte sie die Gesichtslinie ihrer Liebe. Eines Tages war Herrmann Dahl gekommen, ein häßlicher Mensch, ein Müllergeselle. Später wurde er selbständig und Bäcker. Arbeitlich war er, ja, er war ein gutmütiger Kiese. Er hatte das Kind auf die Hände genommen und geküßelt über soviel Zärtlichkeit. Ja, so war er gewesen. „Ich habe es nicht bereut“, sagte Frau Dahl. „Ich bereue es auch nicht“, erklärte Emitta. Sie holte ein Bild aus der Handtasche. Das zeigte sie Frau Dahl. „Weiß ich den Mann“, lobte Frau Dahl. „Weiß ich den Mann!“ „Er ist Kainlich“, sagt Emitta, „Kainlich-richtig. Vor acht Tagen ist er mit seiner Kapelle nach Rio gefahren. Ein Künstler darf nicht gebunden sein. Ja, ich freue mich auf das Kind. Es wird ein Mädchen werden, heißen Sie sich Frau Dahl, es wird ein Mädchen. Sie soll zum Ferner und Musik. Ich werde sie früh zum Ballett geben.“ Nun mußte Emitta gehen, was ihr noch auf dem Herzen lag. Sie sagte: „Ja, mit lebs

Wenn ich in der Stadt wohnte, würd ich's gerne tun, sagt Frau Dahl. Emitta lächelte. „Es braucht gar nicht in der Stadt zu sein. Warum soll die Kleine nicht auf dem Lande aufwachsen? Nein, das wäre auch ebenso gut auf dem Lande.“ „Ach, liebe Frau Dahl“, sagte Emitta. „Sie hatte gedacht, daß die Tängerin das Kind in der Nähe haben wollte. Nein, Frau Dahl hätte ihr Kind nie weit weggegeben. Eine Mutter muß doch ihr Kind im Auge behalten.“ „Ach, liebe Frau Dahl“, sagte Emitta. „Sie könnten mit eine große Sorge abnehmen. Ich kenne Sie genau, liebe Frau Dahl. Sie sind gut, Sie würden dem Kinde eine zweite Mutter sein. Ach, liebe Frau Dahl, können Sie mir nicht helfen?“ Emitta hob behövrend die Arme. Sie hatte welche schlante Arme, die sich nun zu Frau Dahl hin stürzten. Den dritten Finger und den Daumen hielt Emitta in leicht abgewinkeltem Zustand nicht berührt. Die anderen Finger schwebten leicht hin, sie trugen glänzende Nagel mit kleinen weißen Monden. So war Emitta, die Tängerin, anmutig war sie und von großem Gesicht. Frau Dahl wachte plözlich den Strich eines unverhofften Glücks. Ihr Gesicht hatte sich etwas gerötet, sie spürte, wie ihr Herz schlug. „Ich will es gern tun, Fräulein Emitta“, sagte Frau Dahl. „Nun war wieder das Lachen nach Sireffens gekommen und das Euren. Träufelnde Freude war wieder in Sireffens. „Liebe gute Frau Dahl“, sagte Emitta. Sie löste sie um die Taille und tangte mit ihr durch die Einbe-„Vorwärts, vorwärts“, warnte Frau Dahl. Gutmütig schüttelte sie den Kopf: „Vorwärts, vorwärts!“ „Wie sie tangte mit Emitta durch die Stube. Ohne Widerpruch ließ sie sich herumdrücken und wagte selbst ein paar Schritte.“ „Liebe gute Frau Dahl“, sang Emitta. „Danach tangte sie. „Liebe gute Frau Dahl“, die sie löste sie mitteln ins Gesicht. Ja, die Tängerin Emitta löste Frau Dahl. Da löst den Frau wieder die Tränen aus den Augen. Was konnte die gute Frau Dahl in solch einem

Augenblick anderes tun? Sie meinte not Freude. Am Mittag kam Hanni, Frau Dahls Tochter, aus der Schule. „Wie Du gewachsen bist“, sagte Emitta und freudevolle das Mädchen. „Wächst Du nicht gern ein Schwärzchen an?“ fragte Emitta. „Ach ja“, antwortete Hanni, und ihre Augen leuchteten. „Sie ist ein gutes Kind“, sagte Emitta gerührt zu Frau Dahl. Sie trante in ihrer Handtasche und umfing die Stirn, Spiegel, Kleinfächer und Schäftelchen brachte sie eine kleine Korallenkette zum Vorfschein. Sie band Hanni die Kette um. „Das hab ich Dir mitgebracht“, sagte sie. Zu Emittas Empfang hatte Pakte die blaue Mütze hervorgerufen, die er als Strandwärter trug. Nun lag die blaue Mütze wieder im Kasten. Mühsam ließ Pakte umher. Er war nicht einmal dasugekommen, der Tängerin die kleinen Schuhe zu überbringen, die kleinen Schuhe in Neuzug und in roten Beeren. Heißliche Worte hatten ihm alle Lust daran verdorben. Im nächsten Vormittag aber fand Emitta was dem Feindler und klopfte gegen die Scheibe. Pakte löste die Zeitung beiseite und setzte Frau Dahl das Strickzeug ab. „Kommen Sie doch rein“, lachte er. Frau Pakte holte ein Glas Milch und einen Apfel. Da sah nun Emitta und plauderte. Das war alles wie früher. Emitta beschaute auch Frau Saha, die Schmiedefrau. Auch zum Schuster Raabs ging sie, und sie sprach bei Dan Ledbers mit der. Nein, Emitta verdrückte sich nicht. Sie ging durch das Dorf, lachte und plauderte. Es gab wohl welche, die über sie beriefen. Das waren gütige Jungen. Sollten sie Luft daran haben wenn es ihnen gefiel. Die anderen verstopften die Ohren gegen die bösen Worte. Es dauerte nicht lange und Sireffens freute sich wieder an Emitta, der Tängerin. Pakte löste ihre nun auch die kleinen Schuhe gebracht. Auf grünen Zweigen fanden sie in einem Gerank von Beeren.

genommen. Ist das als Auslese von 80 Bewerbern ein schlechtes Zeichen? Nein: Denn es zeigt nur, daß das Theater selbst mit allen erforderlichen Ernst daran arbeitet, nur denen weiterzuhelfen, die das Theater bereichern oder die dazu Aussicht haben. Die Kritiker über diese einzelnen der jungen Menschen werden von diesem Kreise ausgeschlossen, der Jugend wirklich verbunden Lehrer aus einem beglückenden Geiste (überflüssiger Freude) geklärt. In den fünf Stunden wird niemand, niemand drängt zur Beschleunigung, man nimmt sich die Zeit für diese wichtige Theaterrolle: für den Plauder, der heute wirklich aus der Gegenwart kommt und an ihr teilhaben will.

Kurz darauf beginnt das Schlußstück. Der Leiter der Schule, Herr von Schiller, ist nicht die mitleidige Gestalt hinter sich hat, mit seinen Mitarbeitern freundlich und zuverlässig sich an die Arbeit.

Zweimal Morgenstern

Aus dem Nachlass Christian Morgensterns erscheint in diesen Tagen ein Band Grottesken und Karoden, „Böhmischer Jahrmarkt“. Den Umschlag schmückte der Jugendfreund und des Dichters Fritz Böhm, (in dem Buch 80, 80, Verlag 4, 1924). Dieser, „Böhmische Jahrmarkt“ wird jedem, der die „Galgenglieder“ liest, willkommen sein. Auf ihm geht es bunt her. Der Strohhauf und das Reisigbüschel, das Ferkelchen und die Wirtin, die Windrose und die Windbraut, Herr Meier und der Apfelhimmel und viele andere sonderbare Kreaturen kommen da zusammen. Bekanntlich hat Böhm ein ganz besonderes Talent, diesem besonders großzügigen Talent. Alle Geister des Humors gehen sich ein Stellbilden: feste Karoden, humorvolle dramatische Szenen, prächtige Miniaturerzählungen, Grottesken und Ungeremtes stehen sich aneinander. Hier soll Kolportage:

Die Windhosen

Beim Windhosenfänger Amorf erheben sich Palmstrich und Kopf zwei Windhosenfänger aus bestempfohlener Nordwest.

So angetan, wie ich sie zuerst und freudig über Festland und Meer und fallen die Gestirne beim Schöpf und lassen die Guten beim Topf.

Der Wetterwart schaut sie und kuckt: vom erkennbar sieht er verduht, was sonst kein phänomenal im Dienst einer klaren Moral.

Die Windbraut

Bei diesem Wirbel über Land und See hat Karf zum ersten Mal das Weib erkannt, nach der er oft gepöhl in Luo und Lie, als wie nach einer sehr erlesenen Braut.

Doch ach, sie war die Braut bereits des Wind's, die „Windbraut“ hat sie ins Kuch gefahrt, er hat es aus dem Mund des schönen Kind's, daß sie des Wind's Geheiß lei, selbst gehört.

n. Kopf verzieht sich kumm nach seinem Giebel. Er ist des Götterjüngers schmerzlich müde, und wendet seine Wind-Innenpreßföhne dem Freund, und sich erneuert Stille.

Wenn Nache die erste sagte: Es wird Frühling, die erste Schmelze ist schon da, sagte niemand mehr etwas dagegen. Amohli, es ging zum Frühling. Emilia, die erste Schmelze war gekommen, und in wenigen Wochen werden die Früher Karfzigen blühen. Einmal kam auch der alte Bürgermeister zur Tänzerin. Er glaubte sie trösten zu müssen und wollte sie lobt ausprechen.

Kind, was ist Dir? sagte er. Mein Du mußt den Kopf hochhalten. Ein Kind ist ein Geschenk Gottes. Da war hier früher eine alte Frau, Neve Saatz hielt sie, nun ist sie schon tot. Der hatte der Himmel kein Kind begehrt. Da hat sie ihn eines ausgegahet.

„Nimm ich nun beim Willkür“, sagte sie. Wenn die anderen Frauen von ihren Söhnen sprechen, erzählen sie von ihrem Jöhl. Da könnte ich die ganze Geschichte berichten von der Neve Saatz, liebes Kind.“

Er redete noch ein Weilschen über das Anglied des Menschen. Es ist nichts gegen zu machen“, sagte er, „wir müssen es tragen, Leib und Kreuz. Du bleibst nun also vorläufig hier, liebes Kind.“ fragte er.

„Ja“, antwortete Emilia. Frau Daß heißt dann das Kind bei dir. Bis zum letzten Jahre, dachte ich, dann soll es Epigonen lernen.“

Der Besucher konnte vor Uebertragung keine Frage stellen. „Ja“, sagte Emilia, sie früher es den Epigonen lernen, um es eher wie es Solongarinnen werden. Ach, ich möchte lo gerne, daß das Kind einmal Balletmeisterin wird. Dann ist es aus allem heraus.“

„So“ fragte der Bürgermeister. „Sie können es haben, Herr Bürgermeister“, sagte Emilia, „ich freue mich auf das Kind. Ich hab es gleich Frau Daß gelagt.“

„Aber Kind, aber Kind, sag mir Bürgermeister, erkläre mir. Er blieb den ganzen Tag in Ländchenstille.“

Mit zunehm Vorwissen ging Nisa an einem der nächsten Tage vom Einfließen nach Saus. In der Stube bei Iben Kars fand sie Christian. Sie wollte sich lautlos wieder entfernen, doch Iben Kars hielt sie zurück.



14. Fortsetzung
„Und wieder lächelst Du an.“ Sie sprechen mit mir, als hätte ich bei Ihnen um eine Stellung vorgeschlagen.“ Seine Stimme wird gellend bei mir. „Wissen Sie denn, ob ich Ihnen glaube?“ Seine Stimme geht über ins Drohende: „Sie müssen nämlich damit rechnen, eingeperrt zu werden als Narr, als geisteslichter.“

„Ich will Sie gar nicht hindern, Herr Donan, Ihr persönliches Geschäft dabei zu machen, unter der einzigen Bedingung: Daß Sie mit der Möglichkeit gehen. Herr des drohenden Chaos zu werden. Religiöse Fanatiker werden die Bevölkerung mit dunklen Drogen perfizieren, auf Bergen werden sie sehen und mit erhabenen Händen einen mittelblauen Himmel um Erbarmen anflehen. Ich sehe Katastrophen im Schilde.“

Gorgonius Donan fährt dazwischen: „Hören uns noch die Untugenden, die vertritt im Schilde, läßt und bläß der Tröstung durch Sie hören. Ich will Ihnen eines sagen. Für mich loben sich nur Lebensziele, die man im Handelsregler hat und deutlich unter der Fäustel. „Zwei der Gesellschaft“ mit Namen nennen kann. Zwei der Donan-Werte ist die Produktion von Eisen und Stahl und der Vertrieb der daraus gefertigten Eisenwaare. Sonst nichts. Und dabei mußten Sie sich bemühen.“

„Ich will mit Ihnen zusammen weder die Welt retten, noch beklüden, noch beherrschen. So — damit das erst mal feststeht.“

Sie können meinewegen Kaiser werden oder Diktator sein, ich werde auch in der neu sich bildenden Welt mitreden, und produzieren und daraus gefertigte Eisenwaare verkaufen.“

Gorgonius Donan ist in Fahrt: „Wenn das erlaubt ist, werde ich selbst im Himmel Stahl machen und feurige Schmelzer an die Enge mit zwei Prozent Kassafronto abgeben. Das sind meine Schwärze.“

Gorgonius Donan markiert schweigend eine Kunde im Zimmer. Dann plötzlich ganz ruhig: „Wenn Sie diese Weltanschauung gewärtig zu Grundlagedes des wahren uns abschließenden Geschäfte machen könnten.“

Und jetzt raufen gehen die Donan-Werte dem Glaubensbekenntnis ihres Herrn im Gang der Maschinen donnernden Salut.

Thomas Collin schweigt lange.
„Ehrlich sagt er: „Ich nehme also Ihre Weltanschauung zur Grundlage.“

Sofort fährt Donan dazwischen, wie ein Geier, der sich hartnäckig vorgenommen hat, vor allem anderen erst die Leber des gefallenen Tieres herauszugraben: „Dann also auch die unbedingt erforderliche Zerstückung der Sternwarte auf dem Monte Reichen.“

Thomas Collin: „Ziel ist die einzige Aufgabe ist, von dem Kopf den Untergang abzuwehren! Und wenn ich Sie mit höchsten Instrumenten treffen muß, auch Sie, Gorgonius Donan, werde ich in diesen Dienst zwingen.“

„Ruhig, kommt es zurück: „Sie sind ein Idealist.“

„Was mich nicht hindern wird, Sie zu zwingen um der Aufgabe willen!“

„Ich habe Christian lassen lassen“, sagte er, „Du magst es mit ändern.“

„Nia lehte sich. Sie war ängstlich und wußte nicht, was daraus werden sollte. Sie bißte Christian an, und als sie sah, daß er ohne Verlegenheit mit dem Kopf auf sie ihre Hand.“

„Ich bin alt“, sagte Iben Kars.
„Nia wollte widersprechen, aber er wehrte ab. „Ich bin alt“, sagte er. „Es ist gut, wenn der Mensch es rechtzeitig erkennt. Ich wolle es lange nicht sehen, gut, nun hab ich's gesehen. Darüber brauchen wir nicht zu reden.“

Er sagte etwas dem Kopf zu haben. „Nia auf sich schwerer Hände, die wie harte Holz be lagen, sagte er: „Es ist eine besondere Gabe des Himmels, daß er mit noch einen Erden bekehren wird. Es ist eine große Gnade.“ sagte Iben Kars.

„Nia schloß die Hände. Diese einfachen Worte gingen ihr nahe. Auch Christian hatte den Blick gefenkt. Er wünschte, daß diese Stunde vorüber wäre.“

„Ja, es ist eine große Gnade“, sagte Iben Kars. „Ich wolle das hier einmal was Guch starkstellen. Sie sind jung und glaubt, eigene Wege zu haben. Auch ich habe das geglaubt. Wenn aber der Mensch die Uhr nicht mehr zerbrechen kann, weiß er, daß es keine eigenen Wege gibt.“

„In meinen Händen ging die Zeit weiter.“

Iben Kars machte eine Pause, man hörte nur das Raseln seiner Füße.
„Meine nicht“, sagte Iben Kars, „es ist alles zum Guten schicklich.“

Nach einem Stillstehen sagte er zu Christian: „Du warst wirklich mit Deiner Braut in Thord.“

Christian wollte etwas dagegen sagen, doch schweigte er vor Iben Kars still. Nia lag über sich selbst auf. Sie wußte nichts davon, daß Christian mit Emilia in Thord gewesen war. Sie nahm an, daß Iben Kars Frau Drees meinte, von deren Fahrt nach Thord sie wohl ihr damals erzählt hatte. Nun schien auch Iben Kars für diese Heirat zu sein.

Copyright 1938 by Buchverlag-Verlag, Berlin

Und noch früher noch es zurück: „Zuerst müssen wir die Zerstückung Ihrer Sternwarte oder, wenn Sie wollen, unserer Sternwarte erstören.“

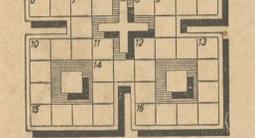
„Genau so kommt es zurück: „Dann werde ich Sie verhaften lassen. Ohne jede Schonung, Mein letztes Wort ist das.“

Gorgonius Donan schweigt, aber er beugt sich nicht.

Nia bittend klang Collins Stimme jetzt: „Haben Sie doch nur ein bißchen Glauben. Ich will es selbst nicht das Geheimnis in alle Welt lächerlich, ich will nicht predigen. Wenn die Wälder in Bewegung geraten, will ich vorher längt einen Bräutigam zur Rettung geschaffen haben, und den vertriebe ich jetzt schon durch — Schweigen!“

„Donan ist nicht zu überwinden: „Nun also. Auch noch aber nach Ihnen die einzige Wälder kühnsteigen Verrates aus der Welt geschafft werden!“

Unser Kreuzworträtsel



„Vor- und rückwärts zu lesen“
Bewerter: 1. Grotteske, 2. Karoden, 3. Böhmischer Jahrmarkt, 4. Windhosen, 5. Windbraut, 6. Wetterwart, 7. Epigonen, 8. Solongarinnen, 9. Epigonen, 10. Epigonen, 11. Epigonen, 12. Epigonen, 13. Epigonen, 14. Epigonen, 15. Epigonen, 16. Epigonen, 17. Epigonen, 18. Epigonen, 19. Epigonen, 20. Epigonen, 21. Epigonen, 22. Epigonen, 23. Epigonen, 24. Epigonen, 25. Epigonen, 26. Epigonen, 27. Epigonen, 28. Epigonen, 29. Epigonen, 30. Epigonen, 31. Epigonen, 32. Epigonen, 33. Epigonen, 34. Epigonen, 35. Epigonen, 36. Epigonen, 37. Epigonen, 38. Epigonen, 39. Epigonen, 40. Epigonen, 41. Epigonen, 42. Epigonen, 43. Epigonen, 44. Epigonen, 45. Epigonen, 46. Epigonen, 47. Epigonen, 48. Epigonen, 49. Epigonen, 50. Epigonen, 51. Epigonen, 52. Epigonen, 53. Epigonen, 54. Epigonen, 55. Epigonen, 56. Epigonen, 57. Epigonen, 58. Epigonen, 59. Epigonen, 60. Epigonen, 61. Epigonen, 62. Epigonen, 63. Epigonen, 64. Epigonen, 65. Epigonen, 66. Epigonen, 67. Epigonen, 68. Epigonen, 69. Epigonen, 70. Epigonen, 71. Epigonen, 72. Epigonen, 73. Epigonen, 74. Epigonen, 75. Epigonen, 76. Epigonen, 77. Epigonen, 78. Epigonen, 79. Epigonen, 80. Epigonen, 81. Epigonen, 82. Epigonen, 83. Epigonen, 84. Epigonen, 85. Epigonen, 86. Epigonen, 87. Epigonen, 88. Epigonen, 89. Epigonen, 90. Epigonen, 91. Epigonen, 92. Epigonen, 93. Epigonen, 94. Epigonen, 95. Epigonen, 96. Epigonen, 97. Epigonen, 98. Epigonen, 99. Epigonen, 100. Epigonen, 101. Epigonen, 102. Epigonen, 103. Epigonen, 104. Epigonen, 105. Epigonen, 106. Epigonen, 107. Epigonen, 108. Epigonen, 109. Epigonen, 110. Epigonen, 111. Epigonen, 112. Epigonen, 113. Epigonen, 114. Epigonen, 115. Epigonen, 116. Epigonen, 117. Epigonen, 118. Epigonen, 119. Epigonen, 120. Epigonen, 121. Epigonen, 122. Epigonen, 123. Epigonen, 124. Epigonen, 125. Epigonen, 126. Epigonen, 127. Epigonen, 128. Epigonen, 129. Epigonen, 130. Epigonen, 131. Epigonen, 132. Epigonen, 133. Epigonen, 134. Epigonen, 135. Epigonen, 136. Epigonen, 137. Epigonen, 138. Epigonen, 139. Epigonen, 140. Epigonen, 141. Epigonen, 142. Epigonen, 143. Epigonen, 144. Epigonen, 145. Epigonen, 146. Epigonen, 147. Epigonen, 148. Epigonen, 149. Epigonen, 150. Epigonen, 151. Epigonen, 152. Epigonen, 153. Epigonen, 154. Epigonen, 155. Epigonen, 156. Epigonen, 157. Epigonen, 158. Epigonen, 159. Epigonen, 160. Epigonen, 161. Epigonen, 162. Epigonen, 163. Epigonen, 164. Epigonen, 165. Epigonen, 166. Epigonen, 167. Epigonen, 168. Epigonen, 169. Epigonen, 170. Epigonen, 171. Epigonen, 172. Epigonen, 173. Epigonen, 174. Epigonen, 175. Epigonen, 176. Epigonen, 177. Epigonen, 178. Epigonen, 179. Epigonen, 180. Epigonen, 181. Epigonen, 182. Epigonen, 183. Epigonen, 184. Epigonen, 185. Epigonen, 186. Epigonen, 187. Epigonen, 188. Epigonen, 189. Epigonen, 190. Epigonen, 191. Epigonen, 192. Epigonen, 193. Epigonen, 194. Epigonen, 195. Epigonen, 196. Epigonen, 197. Epigonen, 198. Epigonen, 199. Epigonen, 200. Epigonen, 201. Epigonen, 202. Epigonen, 203. Epigonen, 204. Epigonen, 205. Epigonen, 206. Epigonen, 207. Epigonen, 208. Epigonen, 209. Epigonen, 210. Epigonen, 211. Epigonen, 212. Epigonen, 213. Epigonen, 214. Epigonen, 215. Epigonen, 216. Epigonen, 217. Epigonen, 218. Epigonen, 219. Epigonen, 220. Epigonen, 221. Epigonen, 222. Epigonen, 223. Epigonen, 224. Epigonen, 225. Epigonen, 226. Epigonen, 227. Epigonen, 228. Epigonen, 229. Epigonen, 230. Epigonen, 231. Epigonen, 232. Epigonen, 233. Epigonen, 234. Epigonen, 235. Epigonen, 236. Epigonen, 237. Epigonen, 238. Epigonen, 239. Epigonen, 240. Epigonen, 241. Epigonen, 242. Epigonen, 243. Epigonen, 244. Epigonen, 245. Epigonen, 246. Epigonen, 247. Epigonen, 248. Epigonen, 249. Epigonen, 250. Epigonen, 251. Epigonen, 252. Epigonen, 253. Epigonen, 254. Epigonen, 255. Epigonen, 256. Epigonen, 257. Epigonen, 258. Epigonen, 259. Epigonen, 260. Epigonen, 261. Epigonen, 262. Epigonen, 263. Epigonen, 264. Epigonen, 265. Epigonen, 266. Epigonen, 267. Epigonen, 268. Epigonen, 269. Epigonen, 270. Epigonen, 271. Epigonen, 272. Epigonen, 273. Epigonen, 274. Epigonen, 275. Epigonen, 276. Epigonen, 277. Epigonen, 278. Epigonen, 279. Epigonen, 280. Epigonen, 281. Epigonen, 282. Epigonen, 283. Epigonen, 284. Epigonen, 285. Epigonen, 286. Epigonen, 287. Epigonen, 288. Epigonen, 289. Epigonen, 290. Epigonen, 291. Epigonen, 292. Epigonen, 293. Epigonen, 294. Epigonen, 295. Epigonen, 296. Epigonen, 297. Epigonen, 298. Epigonen, 299. Epigonen, 300. Epigonen, 301. Epigonen, 302. Epigonen, 303. Epigonen, 304. Epigonen, 305. Epigonen, 306. Epigonen, 307. Epigonen, 308. Epigonen, 309. Epigonen, 310. Epigonen, 311. Epigonen, 312. Epigonen, 313. Epigonen, 314. Epigonen, 315. Epigonen, 316. Epigonen, 317. Epigonen, 318. Epigonen, 319. Epigonen, 320. Epigonen, 321. Epigonen, 322. Epigonen, 323. Epigonen, 324. Epigonen, 325. Epigonen, 326. Epigonen, 327. Epigonen, 328. Epigonen, 329. Epigonen, 330. Epigonen, 331. Epigonen, 332. Epigonen, 333. Epigonen, 334. Epigonen, 335. Epigonen, 336. Epigonen, 337. Epigonen, 338. Epigonen, 339. Epigonen, 340. Epigonen, 341. Epigonen, 342. Epigonen, 343. Epigonen, 344. Epigonen, 345. Epigonen, 346. Epigonen, 347. Epigonen, 348. Epigonen, 349. Epigonen, 350. Epigonen, 351. Epigonen, 352. Epigonen, 353. Epigonen, 354. Epigonen, 355. Epigonen, 356. Epigonen, 357. Epigonen, 358. Epigonen, 359. Epigonen, 360. Epigonen, 361. Epigonen, 362. Epigonen, 363. Epigonen, 364. Epigonen, 365. Epigonen, 366. Epigonen, 367. Epigonen, 368. Epigonen, 369. Epigonen, 370. Epigonen, 371. Epigonen, 372. Epigonen, 373. Epigonen, 374. Epigonen, 375. Epigonen, 376. Epigonen, 377. Epigonen, 378. Epigonen, 379. Epigonen, 380. Epigonen, 381. Epigonen, 382. Epigonen, 383. Epigonen, 384. Epigonen, 385. Epigonen, 386. Epigonen, 387. Epigonen, 388. Epigonen, 389. Epigonen, 390. Epigonen, 391. Epigonen, 392. Epigonen, 393. Epigonen, 394. Epigonen, 395. Epigonen, 396. Epigonen, 397. Epigonen, 398. Epigonen, 399. Epigonen, 400. Epigonen, 401. Epigonen, 402. Epigonen, 403. Epigonen, 404. Epigonen, 405. Epigonen, 406. Epigonen, 407. Epigonen, 408. Epigonen, 409. Epigonen, 410. Epigonen, 411. Epigonen, 412. Epigonen, 413. Epigonen, 414. Epigonen, 415. Epigonen, 416. Epigonen, 417. Epigonen, 418. Epigonen, 419. Epigonen, 420. Epigonen, 421. Epigonen, 422. Epigonen, 423. Epigonen, 424. Epigonen, 425. Epigonen, 426. Epigonen, 427. Epigonen, 428. Epigonen, 429. Epigonen, 430. Epigonen, 431. Epigonen, 432. Epigonen, 433. Epigonen, 434. Epigonen, 435. Epigonen, 436. Epigonen, 437. Epigonen, 438. Epigonen, 439. Epigonen, 440. Epigonen, 441. Epigonen, 442. Epigonen, 443. Epigonen, 444. Epigonen, 445. Epigonen, 446. Epigonen, 447. Epigonen, 448. Epigonen, 449. Epigonen, 450. Epigonen, 451. Epigonen, 452. Epigonen, 453. Epigonen, 454. Epigonen, 455. Epigonen, 456. Epigonen, 457. Epigonen, 458. Epigonen, 459. Epigonen, 460. Epigonen, 461. Epigonen, 462. Epigonen, 463. Epigonen, 464. Epigonen, 465. Epigonen, 466. Epigonen, 467. Epigonen, 468. Epigonen, 469. Epigonen, 470. Epigonen, 471. Epigonen, 472. Epigonen, 473. Epigonen, 474. Epigonen, 475. Epigonen, 476. Epigonen, 477. Epigonen, 478. Epigonen, 479. Epigonen, 480. Epigonen, 481. Epigonen, 482. Epigonen, 483. Epigonen, 484. Epigonen, 485. Epigonen, 486. Epigonen, 487. Epigonen, 488. Epigonen, 489. Epigonen, 490. Epigonen, 491. Epigonen, 492. Epigonen, 493. Epigonen, 494. Epigonen, 495. Epigonen, 496. Epigonen, 497. Epigonen, 498. Epigonen, 499. Epigonen, 500. Epigonen, 501. Epigonen, 502. Epigonen, 503. Epigonen, 504. Epigonen, 505. Epigonen, 506. Epigonen, 507. Epigonen, 508. Epigonen, 509. Epigonen, 510. Epigonen, 511. Epigonen, 512. Epigonen, 513. Epigonen, 514. Epigonen, 515. Epigonen, 516. Epigonen, 517. Epigonen, 518. Epigonen, 519. Epigonen, 520. Epigonen, 521. Epigonen, 522. Epigonen, 523. Epigonen, 524. Epigonen, 525. Epigonen, 526. Epigonen, 527. Epigonen, 528. Epigonen, 529. Epigonen, 530. Epigonen, 531. Epigonen, 532. Epigonen, 533. Epigonen, 534. Epigonen, 535. Epigonen, 536. Epigonen, 537. Epigonen, 538. Epigonen, 539. Epigonen, 540. Epigonen, 541. Epigonen, 542. Epigonen, 543. Epigonen, 544. Epigonen, 545. Epigonen, 546. Epigonen, 547. Epigonen, 548. Epigonen, 549. Epigonen, 550. Epigonen, 551. Epigonen, 552. Epigonen, 553. Epigonen, 554. Epigonen, 555. Epigonen, 556. Epigonen, 557. Epigonen, 558. Epigonen, 559. Epigonen, 560. Epigonen, 561. Epigonen, 562. Epigonen, 563. Epigonen, 564. Epigonen, 565. Epigonen, 566. Epigonen, 567. Epigonen, 568. Epigonen, 569. Epigonen, 570. Epigonen, 571. Epigonen, 572. Epigonen, 573. Epigonen, 574. Epigonen, 575. Epigonen, 576. Epigonen, 577. Epigonen, 578. Epigonen, 579. Epigonen, 580. Epigonen, 581. Epigonen, 582. Epigonen, 583. Epigonen, 584. Epigonen, 585. Epigonen, 586. Epigonen, 587. Epigonen, 588. Epigonen, 589. Epigonen, 590. Epigonen, 591. Epigonen, 592. Epigonen, 593. Epigonen, 594. Epigonen, 595. Epigonen, 596. Epigonen, 597. Epigonen, 598. Epigonen, 599. Epigonen, 600. Epigonen, 601. Epigonen, 602. Epigonen, 603. Epigonen, 604. Epigonen, 605. Epigonen, 606. Epigonen, 607. Epigonen, 608. Epigonen, 609. Epigonen, 610. Epigonen, 611. Epigonen, 612. Epigonen, 613. Epigonen, 614. Epigonen, 615. Epigonen, 616. Epigonen, 617. Epigonen, 618. Epigonen, 619. Epigonen, 620. Epigonen, 621. Epigonen, 622. Epigonen, 623. Epigonen, 624. Epigonen, 625. Epigonen, 626. Epigonen, 627. Epigonen, 628. Epigonen, 629. Epigonen, 630. Epigonen, 631. Epigonen, 632. Epigonen, 633. Epigonen, 634. Epigonen, 635. Epigonen, 636. Epigonen, 637. Epigonen, 638. Epigonen, 639. Epigonen, 640. Epigonen, 641. Epigonen, 642. Epigonen, 643. Epigonen, 644. Epigonen, 645. Epigonen, 646. Epigonen, 647. Epigonen, 648. Epigonen, 649. Epigonen, 650. Epigonen, 651. Epigonen, 652. Epigonen, 653. Epigonen, 654. Epigonen, 655. Epigonen, 656. Epigonen, 657. Epigonen, 658. Epigonen, 659. Epigonen, 660. Epigonen, 661. Epigonen, 662. Epigonen, 663. Epigonen, 664. Epigonen, 665. Epigonen, 666. Epigonen, 667. Epigonen, 668. Epigonen, 669. Epigonen, 670. Epigonen, 671. Epigonen, 672. Epigonen, 673. Epigonen, 674. Epigonen, 675. Epigonen, 676. Epigonen, 677. Epigonen, 678. Epigonen, 679. Epigonen, 680. Epigonen, 681. Epigonen, 682. Epigonen, 683. Epigonen, 684. Epigonen, 685. Epigonen, 686. Epigonen, 687. Epigonen, 688. Epigonen, 689. Epigonen, 690. Epigonen, 691. Epigonen, 692. Epigonen, 693. Epigonen, 694. Epigonen, 695. Epigonen, 696. Epigonen, 697. Epigonen, 698. Epigonen, 699. Epigonen, 700. Epigonen, 701. Epigonen, 702. Epigonen, 703. Epigonen, 704. Epigonen, 705. Epigonen, 706. Epigonen, 707. Epigonen, 708. Epigonen, 709. Epigonen, 710. Epigonen, 711. Epigonen, 712. Epigonen, 713. Epigonen, 714. Epigonen, 715. Epigonen, 716. Epigonen, 717. Epigonen, 718. Epigonen, 719. Epigonen, 720. Epigonen, 721. Epigonen, 722. Epigonen, 723. Epigonen, 724. Epigonen, 725. Epigonen, 726. Epigonen, 727. Epigonen, 728. Epigonen, 729. Epigonen, 730. Epigonen, 731. Epigonen, 732. Epigonen, 733. Epigonen, 734. Epigonen, 735. Epigonen, 736. Epigonen, 737. Epigonen, 738. Epigonen, 739. Epigonen, 740. Epigonen, 741. Epigonen, 742. Epigonen, 743. Epigonen, 744. Epigonen, 745. Epigonen, 746. Epigonen, 747. Epigonen, 748. Epigonen, 749. Epigonen, 750. Epigonen, 751. Epigonen, 752. Epigonen, 753. Epigonen, 754. Epigonen, 755. Epigonen, 756. Epigonen, 757. Epigonen, 758. Epigonen, 759. Epigonen, 760. Epigonen, 761. Epigonen, 762. Epigonen, 763. Epigonen, 764. Epigonen, 765. Epigonen, 766. Epigonen, 767. Epigonen, 768. Epigonen, 769. Epigonen, 770. Epigonen, 771. Epigonen, 772. Epigonen, 773. Epigonen, 774. Epigonen, 775. Epigonen, 776. Epigonen, 777. Epigonen, 778. Epigonen, 779. Epigonen, 780. Epigonen, 781. Epigonen, 782. Epigonen, 783. Epigonen, 784. Epigonen, 785. Epigonen, 786. Epigonen, 787. Epigonen, 788. Epigonen, 789. Epigonen, 790. Epigonen, 791. Epigonen, 792. Epigonen, 793. Epigonen, 794. Epigonen, 795. Epigonen, 796. Epigonen, 797. Epigonen, 798. Epigonen, 799. Epigonen, 800. Epigonen, 801. Epigonen, 802. Epigonen, 803. Epigonen, 804. Epigonen, 805. Epigonen, 806. Epigonen, 807. Epigonen, 808. Epigonen, 809. Epigonen, 810. Epigonen, 811. Epigonen, 812. Epigonen, 813. Epigonen, 814. Epigonen, 815. Epigonen, 816. Epigonen, 817. Epigonen, 818. Epigonen, 819. Epigonen, 820. Epigonen, 821. Epigonen, 822. Epigonen, 823. Epigonen, 824. Epigonen, 825. Epigonen, 826. Epigonen, 827. Epigonen, 828. Epigonen, 829. Epigonen, 830. Epigonen, 831. Epigonen, 832. Epigonen, 833. Epigonen, 834. Epigonen, 835. Epigonen, 836. Epigonen, 837. Epigonen, 838. Epigonen, 839. Epigonen, 840. Epigonen, 841. Epigonen, 842. Epigonen, 843. Epigonen, 844. Epigonen, 845. Epigonen, 846. Epigonen, 847. Epigonen, 848. Epigonen, 849. Epigonen, 850. Epigonen, 851. Epigonen, 852. Epigonen, 853. Epigonen, 854. Epigonen, 855. Epigonen, 856. Epigonen, 857. Epigonen, 858. Epigonen, 859. Epigonen, 860. Epigonen, 861. Epigonen, 862. Epigonen, 863. Epigonen, 864. Epigonen, 865. Epigonen, 866. Epigonen, 867. Epigonen, 868. Epigonen, 869. Epigonen, 870. Epigonen, 871. Epigonen, 872. Epigonen, 873. Epigonen, 874. Epigonen, 875. Epigonen, 876. Epigonen, 877. Epigonen, 878. Epigonen, 879. Epigonen, 880. Epigonen, 881. Epigonen, 882. Epigonen, 883. Epigonen, 884. Epigonen, 885. Epigonen, 886. Epigonen, 887. Epigonen, 888. Epigonen, 889. Epigonen, 890. Epigonen, 891. Epigonen, 892. Epigonen, 893. Epigonen, 894. Epigonen, 895. Epigonen, 896. Epigonen, 897. Epigonen, 898. Epigonen, 899. Epigonen, 900. Epigonen, 901. Epigonen, 902. Epigonen



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H. Halle (S.),
de. Ulrichstraße 67. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.
— Einzelanfertiger bei Änderungen infolge anderer Namen
nicht berücksichtigt werden. — Preis: 10 Pf. monatlich 30 Pf.
— Postamt Halle, Postfach 210. — Postk. 210. —
Halle 22. Wfa. Halle-Postk. 210. — Adressenänderung 0,20 Pf.

Reklamenerklärungen überall im Gau. Reichsdruck 245.
Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für
Erklärungen des Reiches im Gau Halle-Verwaltungsbereich und der
Gebiete für Umgestaltung und unterstellt eingetragene
Beiträge nach dem Gesetz über den Reichsdruck. — 6. Auflage
Halle (S.) 1938. — 27. Auflage 27. März 1938.

Göring: „Ewige Freundschaft soll sein!“

Des Führers Heimkehr

Triumphaler Einzug in die Hauptstadt Großdeutschlands Der Tag der Rückkehr: ein Dankfest des ganzen Volkes

Die Fahrt vom Brenner nach Berlin - Gauleiter Eggeling grüßt in Bitterfeld den Führer
Ein Volk steht an der Bahnstrecke Spalier - Jubelstürme begleiten Adolf Hitler von dem Lehrter
Bahnhof zur Reichskanzlei - Phantastischer Lichtzauber auf der Feststraße der Reichshauptstadt
Generalfeldmarschall Göring entbietet dem Führer den Willkommensgruß des deutschen Volkes

Draht... Schriftleitung

Berlin, 11. Mai. Nach einer Triumphfahrt
zur Reichshauptstadt brachte und die dem ganzen deut-
schdröhnenden Salutsschüssen der Flaßbatterie und schmet-
ternde Bitterfeld hatte der Zug des Führers kurzen Aufenthalt
Führer entgegen gefahren war, Adolf Hitler im Namen
zur Stelle, um ihren Führer zu grüßen mit einem Ge-
schrei — durch wogende Ketten lodernder Fahnen, von



Brenner über München, Nürnberg, Leipzig und durch unseren Gau
und der Freude gab, hat der Führer am gestrigen Abend unter
in Jugend seinen Einzug in die Reichshauptstadt gehalten. In
g, der von Halle im Zug des Stellvertreters des Führers dem
Mitteldeutschlands. In Berlin waren dann Millionen von Menschen
in sich schloß. Die Fahrt des Führers vom Bahnhof zur Reichs-
kanzlei an einem sprühregen glühender Leuchtschiffen — wurde zu einem
und Wucht.

Eindrucksvolle B...

Aufenthalt in Bitterfeld

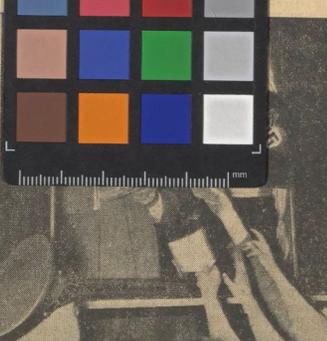


Bild links: Der Führer grüßt die auf dem Bahnsteig angefahrenen Bitterfelder — Bild Mitte: Reichsminister Goebbels gibt Autogramme — Bild rechts: Gauleiter Staatsrat Eggeling und Kreisleiter Karasek-Bitterfeld auf dem Bahnsteig

Wulf: W.N.Z.-Büroverlei (S. 4/5)

